

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

84 (10.4.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbste Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig. Bei Mehrerhebung Rabatt nach Tarif, der bei Mitteleinbringung des Zeitungsbeleges, bei gerichtlicher Betreibung und bei Antrags erhalt Kraft tritt. © Erlaubnis- und Gerichtsstand in Karlsruhe L. D. © Schluß der Anzeigen-Nimmerei 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2.46 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langenstraße 28

Nummer 84

Karlsruhe / Dienstag, den 10. April 1928

48. Jahrgang

Waffen für den Wahlkampf

Das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei

Was ist die deutsche Sozialdemokratie? Was will sie, was bedeutet ihre Arbeit für das politische und wirtschaftliche Leben, für den Aufstieg der werktätigen Massen und die Besserung ihrer Lebenslage? Das sind die Fragen, die im kommenden Wahlkampf im Brennpunkt der Auseinandersetzungen stehen werden. Von allen Seiten herant, von den Kommunisten zum „Hauptfeind“ erklärt und von den Deutschnationalen heillos gehäht und verleumdet, wird es für sie einen harten Kampf um den Sieg geben. Da erscheint zur rechten Zeit das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei für das Jahr 1927; es enthält die Bilanz der Bürgerblockregierung, die Bilanz der politischen Kämpfe des letzten Jahres, die Bilanz der sozialdemokratischen Arbeit für das werktätige Volk im Kampf gegen die Reaktion.

Partei im Vormarsch

Besonders die Gegner werden auf tun, den Bericht über die Organisation der Sozialdemokratie und ihre Entwicklung im Jahre 1927 eingehend zu studieren. In better Form geht die Partei in die kommende Wahlkampfzeit. Auf allen Gebieten ist die Organisation gewachsen, in jeder Hinsicht hat sie gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Stärkung erfahren. Während 1925 unter dem Druck der Arbeitslosigkeit noch ein Verlust von 38 227 Mitgliedern zu beklagen war, und der Zuwachs im Jahre 1926 nur 17 252 Mitglieder betrug, ist im letzten Jahre der frühere Verlust mehr als wettgemacht worden. Die Reichswerkwoche vom November brachte den Hauptzuwachs an neuen Mitgliedern. Insgesamt ist die Gesamtmitgliedszahl von 823 520 auf 866 671 gestiegen, also eine absolute Zunahme von 44 154. Davon waren Männer 686 130. Ihre Zahl ist gestiegen um 28 102 gegenüber 1926 (658 028). Die Zahl der Frauen stieg von 165 492 auf 181 541, also um 16 049. Von den Frauen wurden allein in der Werbewoche rund 13 000 neu gewonnen. Dementsprechend hat sich auch die Finanzlage der Partei außerordentlich günstig entwickelt, was für den kommenden Kampf von besonderer Bedeutung sein dürfte. Rund 4 Millionen betragen am 1. Januar 1928 die Kassenbestände der Bezirke, d. i. um die Hälfte mehr als im Vorjahre, wo sie nur 5 100 000 M. ausmachten. Die Einnahmen und Ausgaben der Bezirke sind von 7,3 auf 7,7 Millionen Mark gestiegen, die Zahl der geleisteten Beiträge ist gegen das Vorjahr um 3 080 276 gestiegen, so daß 1927 24,5 Millionen Männerbeiträge und 7,5 Millionen Frauenbeiträge zu verzeichnen waren.

Das Anwachsen der Mitgliedszahl kommt erfreulicherweise auch in einem starken Zuwachs von Ortsgruppen zum Ausdruck, die Vermehrung ist also nicht bloß im Rahmen der vorhandenen Organisation erfolgt.

Die Zahl der Ortsgruppen ist von 8230 auf 8462 gestiegen, der Zuwachs von 232 neuen Ortsgruppen bedeutet, daß die Parteibewegung auch auf bisher noch unerobertem Terrain weiter festen Fuß faßt.

Die politische Bedeutung der Organisation

Außerordentlich interessant ist eine umfangreiche Statistik über das Prozentverhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zur Einwohnerzahl, zur Zahl der Wahlberechtigten, sowie über das Prozentverhältnis der Mitgliedszahlen zur Zahl der Einwohner und zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen, die in diesem Jahrbuch erstmalig veröffentlicht wird. Danach ergibt sich folgendes:

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zur Zahl der Einwohner

| | |
|-----------------------|--------------|
| im gesamten Reiche | 1,39 Prozent |
| im günstigsten Fall | 3,51 |
| im ungünstigsten Fall | 0,32 |

(Sambura) (Oberhessen)

Die Zahl der Parteimitglieder betrug im Verhältnis zu den abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen:

im Reichsdurchschnitt 11,01 Prozent

im günstigsten Fall (Schleswig-Holstein) 21,23

im ungünstigsten Fall (Pommern) 3,90

Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 betrug im Verhältnis zu den Wahlberechtigten:

im Reichsdurchschnitt 20,09 Prozent

im günstigsten Fall (Magdeburg-Anhalt) 33,06

im ungünstigsten Fall (Oberhessen) 4,62

Diese Zahlen sind sprechende Beweise dafür, wie tief die Parteiorganisation in das gesellschaftliche und politische Leben Deutschlands hineinragt. Welche andere Partei vermöchte auch nur annähernd solche Ziffern aufzuweisen!



Parteiausschuß. Sitzung in Kiel, vor dem Parteitag

Technische Ausrüstung der Partei

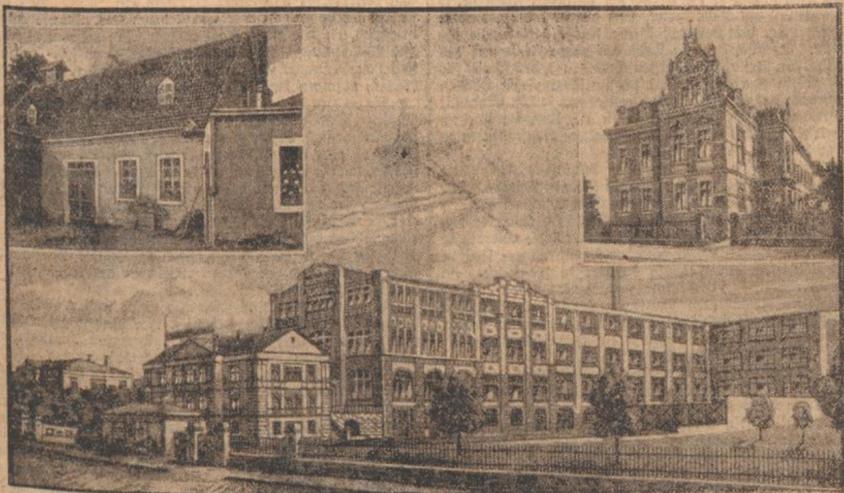
Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Partei sich nicht im Vormarsch befindet. Besonders bemerkenswert ist der starke Ausbau des Bildungswesens, der eine Gesamtausgabe von 410 871 M. aufzuweisen hat, wobei aus der Kasse des Parteivorstandes ein Zuschuß in Höhe von 115 974 M. geleistet wurde. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Modernisierung der Methoden der Agitation und der politischen Bildung der breiten Massen steht der in wirklich filmartigem Tempo vor sich gegangene Ausbau der Film- und Schichtarbeit. 1926 wurden noch 28 300 Meter Film vertrieben, im Berichtsjahre bereits 471 000. Und von dem kapitalistischsten Filmverleih mehr und mehr unabhängig zu werden, sind sogar schon die Anfänge mit der Herstellung eigener Filme gemacht worden. Die Ausrüstung von Filmstudios, die als Wandertino benutzt werden können, und die Anschaffung einer

Arbeitszeitnotiz, in sozialpolitischer Hinsicht der Bürgerblock zu weitgehenden Konzessionen an die Forderungen der Sozialdemokratie gezwungen war, gibt dem Bericht seine besondere Note. Hier liegt in der Tat ein Kapitel positiver Arbeit, auf das in den kommenden Diskussionen nicht oft und nicht deutlich genug hingewiesen werden kann. Ohne die materielle Organisation, ihre Schlagfertigkeit und Aktivität wäre das niemals erreicht worden. Auf der anderen Seite haben die Berichte aus Breiten und den anderen Ländern, wo die Sozialdemokratie auf direktem Wege zeigen konnte, was sie ist und will. Einen Einblick in die gesamte Länderpolitik in so geschlossener Form wie hier bietet wohl kein anderes politisches Handbuch. Dabei ist zu loben, daß dieses Jahrbuch sich ganz besonders zur Pflicht gemacht hat, keine Nebenarten zu machen, sondern Tatsachen zu bringen, Material, Unterlagen, Daten, Dokumente, Tabellen, Ausschnitte aus Denkschriften, Wahlergebnisse usw. Konzentration auf das Wesentliche ist die Lösung. Sein Wert und die Benutzung als Nachschlagewerk wird außerordentlich gehoben, daß es nicht nur mit einem ausführlichen Sachregister versehen, sondern jeder Abschnitt in sich nochmals bis ins kleinste übersichtlich und gut gegliedert ist.

Die Probleme in Politik und Wirtschaft

Eine Reihe ausgewählter Artikel über die Probleme in Politik und Wirtschaft bilden die willkommene Ergänzung der eigentlichen Berichterstattung. Instruktive Aufsätze über die Arbeit und die Entwicklung der Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaften, schlagen die Brücke von der Partei zu den anderen Zweigen der Arbeiterbewegung. Ueber die Arbeit der Sozialdemokratie in den Gemeinden und die Hauptprobleme sozialdemokratischer Kommunalpolitik, einen der wichtigsten Zweige sozialdemokratischer Arbeit, wird in gedrängter Form ebenfalls berichtet. Besonders starkes Interesse dürften die wirtschaftspolitischen Beiträge finden, die den Fragen von Wirtschaftsaufschwung und Arbeiterklasse und die wahre Lage der Landwirtschaft behandeln. Dazu kommen zwei Aufsätze, die rein politische Probleme behandeln. „Der Kampf um den Einheitsstaat“, eine vorsichtige Zusammenfassung aller zu diesem Problem gehörenden Probleme und Gesichtspunkte und eine Arbeit über die Struktur der Bürgerblockmehrheit, in dem die Entwicklung der Frage nach den Wählerreferenden der Parteien und die Frage nach den originalen Gesichtspunkten dargestellt ist. Den Schluß bildet die Wiedergabe des Heibelberger Programms und des Karlsruher Programms.

In einer Riesenaufgabe wird das Jahrbuch der deutschen Sozialdemokratie für 1927 diesmal ins Land hinausgeschoben. Wiederum geschmückt mit zahlreichen Bildern aus dem Leben der Partei und von ihren Arbeitsstätten wird es bildlich und geistig Zeugnis ablegen von der Macht und der Größe der Sozialdemokratie und ihrer Bedeutung für die Zukunft des werktätigen Volkes und von ihren Leistungen für die breiten Massen. Ein stattlicher Rechenschaftsbericht von 400 Seiten. Die Partei draußen im Lande rüstet sich zum Kampfe, bald wird die Schlacht im vollen Gange sein. Das neue Jahrbuch wird eine der besten Waffen bei unserer Abrechnung mit den politischen Gegnern bilden.



Lebendes Druckereigebäude der „Chemnitzer Volksstimme“

Oben links: Das erste „Druckereigebäude“, in dem 1885-1887 die Burgstädter Parteizeitung gedruckt wurde. Auch der verbotene „Sozialdemokrat“ wurde dort hergestellt. (Die Chemnitzer Genossen wanderten nach dort, um die Druckmaschine durch Handbetrieb in Gang zu bringen.) — Oben rechts: Spätere Betriebsstätte der Burgstädter Parteizeitung.

Wirtschaftsdemokratie

Ein Buch Leiparts

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gibt soeben ein kleines Büchlein heraus, das den Titel „Auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie“ trägt und in dem sich der Vorsitzende des ADGB, Leipart mit dem Problem der Wirtschaftsdemokratie auseinandersetzt. Leipart geht von der Auffassung aus, daß der Kapitalismus keineswegs unwandelbar ist. „Das wird besonders klar, wenn wir uns der Zustände erinnern, als der Privatkapitalismus noch absoluter Alleinherrscher war und dann in Vergleich stellen, wie sehr sich doch inzwischen die Dinge verändert haben und in welchem weiten Umfange die Arbeiterbewegung ihre Hände bereits in vielen Läden hat.“ In diesem Zusammenhang verweist Leipart auf die staatliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, das staatliche Schlichtungsweien, die staatliche Regelung der Arbeitszeit, den gesetzlichen Arbeiterschutz, auf die Arbeitsvermittlung, die Arbeitslosenversicherung, die einzelnen Wirtschaftsunternehmungen der Gewerkschaften und ihren Einfluß auf Handelsvertragsverhandlungen, Verkehrspolitik usw. Niemand wird bestreiten können, daß recht sichtbare Wandlungen in der Wirtschaft eingetreten sind. Der Geschäftsführer des Zentralverbandes der deutschen Industriellen, Herr Busch, sagte einmal:

„Es ist dem Arbeiter deutlich zu machen, daß er als Knecht geboren, auch als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das, was er sich einbildet, als seinen rechtmäßigen Arbeitslohn zu betrachten, ist eben nur eine ihm in Gnaden gewährte Zusage, für die er sich dankbar zu erweisen hat.“

30 Jahre sind verflossen, seit dieses gesagt wurde. Die Zeiten haben sich gewandelt.

Leipart erkennt die Wandlungen an, ist sich jedoch darüber klar, daß sie Zeichen der Entwicklung sind und noch keineswegs Wirtschaftsdemokratie bedeuten. Den Begriff Wirtschaftsdemokratie näher bezeichnend, will der Vorsitzende des ADGB, darunter die Durchführung der Bestimmungen des Artikels 165 der Reichsverfassung verstanden wissen; wonach die „Arbeiter und Angestellten und ihre Organisationen dazu berufen sind, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern nicht nur an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch an der „gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken.“ Nun wird immer die Frage aufgeworfen, ob die Wirtschaft, wenn sie sich umgewandelt hat, im Staat auf- oder von dem Staat übergeben? Leipart kommt zu dem Schluß, daß eine staatliche Verwaltung der Wirtschaft praktisch nicht möglich sei und es falsch sei, anzunehmen, die Wirtschaft könne ein selbständiges Gemeinwesen sein. Auch in Zukunft werde die Wirtschaft Dienst des Staates sein müssen, vom Staate beeinflusst und von ihm abhän-

gig. Für die hinter uns liegende Entwicklung steht Leipart folgende Bilanz: Je mehr die Konzentration der Wirtschaft fortschreitet, je mehr sich der Eigentumsbegriff entpersönlicht und je mehr sich die gesellschaftlich betriebenen Unternehmungen ausdehnen, desto mehr wachsen die Möglichkeiten, Arbeitnehmervertreter in die Wirtschaftsführung einzuschalten. Den Gewerkschaften allein wird es jedoch nicht gelingen, dieses Ziel ganz zu erreichen. Ein wirkliches Eindringen in die Wirtschaftsführung über die jetzigen Anfänge hinaus wird den Gewerkschaften nur mit Hilfe des Staates auf gesetzlicher Grundlage möglich sein. Die Gewerkschaften müssen vorerst dauernd diese Forderungen erheben, für sie eintreten, für sie wirken. Ihre Aufgabe wird es aber auch sein, darauf zu achten, daß in dem Maße, wie eine planmäßige Wirtschaftsführung sich weiter entwickelt, auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft durch ihre Organisationen, die Gewerkschaften, in immer größerem Umfange anerkannt und durchgeführt wird.

Die Durchführung der Wirtschaftsdemokratie selbst ist für Leipart einmal eine Rechtsfrage. Es könne nicht daran gedacht werden, sie auf dem Wege über die Tarifverträge zu verwirklichen; eine gesetzliche Rechtsgrundlage sei notwendig. Zweitens ist sie eine Machtfrage. Das neue Recht, das wir schaffen wollen, sei nur durch Macht zu erringen. Dem durch Konzentration gestärkten Kapitalismus müsse die Wirtschaftsdemokratie abergeben werden. Das bedeute Stärkung unserer politischen Macht. Drittens ist die Durchführung der Wirtschaftsdemokratie eine Bildungsfrage. Jedes Vordringen in Richtung der Wirtschaftsdemokratie stelle die Gewerkschaften noch mehr als bisher vor schwierige Probleme der Menschenauswahl und der Menschenschulung. Zum Teil seien die notwendigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen erst im Laufe der Mitwirkung an der Wirtschaftsführung zu erwerben; zum Teil habe der Ausbau der gewerkschaftlichen Bildungseinrichtungen gerade unter Berücksichtigung dieser neuen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben zu erfolgen. Man müsse sich darüber klar sein, daß Demo-

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger
Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.
(Nachdruck verboten.)

39 (Fortsetzung.)
Sein Vater. In Braus gelebt, in Schmach verkommen, im Kloster gestorben. Je nun, ihn hatte das Glück verlassen, das Leben von sich gestoben, er war ohne Erfolg. Was blieb ihm übrig als nach seiner Seele zu fragen? Wer keinen Erfolg hatte, der mußte sich wohl vertreiben und nach innen schauen. Bei ihm, Süß, lagen die Dinge anders. Er hatte Erfolg. Ihm schmeigte sich das Leben, schmeigte ihm, duckte sich ihm, unterworfen, gesäumt.

Er sah auf. Der Oberim stand vor ihm. Er hatte er ihn erkannt? Der Schleicher, der Spionierer, der nach jedem Gedanken jagte, den er einem höhnisch hinhalten konnte. Ach, er wird nie mehr so unbedeutend leben können wie früher. Wenn er es täte, was doch nur natürlich und sein gutes Recht wäre, wenn er sich als Christ befenne, immer würde er die Verachtung dieses lächerlichen, schlecht angesehenen Mannes eifrig im Nacken spüren. Oh, leben können wie früher! Den Tag nehmen, wie er fällt! Wozu diese albern, überflüssigen Grübeln? Wenn er sie nur herausdrücke aus dem Blut, die giftige, faulige Lockung, die aus dem Hause drang, von Zersetztem und Demut und Verzichten. Naemi kam. Und rasch schickte er sich in seine Maske von Stille und Getragenheit.

Während er so hin- und hergerissen wurde zwischen sich kramender, praktischer Demut und zappelndem Tat- und Ehrgeiz, langte unvermehrt Niklas Pfäffle an. Berichtete, eine berufliche Kommission habe Bücher und Kassen des Süß beschlagnahmt, sie zu revidieren. Der Finanzdirektor sei verdächtig, in amtlichen und privaten Affären formidabel defraudiert zu haben, peinliche Untersuchung sei angeordnet.

Die Feinde des Süß hatten seine Abwesenheit zu einem weiten Vorteil genutzt. Freunde, auf die er sich verlassen konnte, hatte er kaum mehr. Der Hofkassier Scheffer, der Geheimrat Pau waren offen zu der katholischen Militärpartei übergetreten und attackierten ihn in aller Öffentlichkeit. Der Domänenpräsident Damprecht soa seine Jungen als zu erwachsen aus dem Pagenstand bei ihm zurück. Remington, die beiden Röber, der General und der Major, die Obersten Dauts und Tornada, der Kammerdiener Neuffer lagen dem Herzog ständig mit Verdächtigungen des Juden in den

Forderungen der sozialen Reaktion

Wähler, verteidigt die Arbeitslosenversicherung

Seit Jahr und Tag ist die Arbeitslosenversicherung das Angriffsziel unserer Sozialreaktionäre; unter allen Zweigen der Sozialpolitik wird sie am meisten gehaßt. Die Angriffe gegen die Arbeitslosenversicherung sind vorzugsweise von Profitinteressen diktiert. Hinter ihnen stehen die großen Versicherungsgesellschaften. Ihr Plan ist folgender: Da das Arbeitslosensisiko in der modernen, industriellen Wirtschaft, gewöhnlich hat, werden große Teile der arbeitenden Schichten freiwillig eine Arbeitslosenversicherung eingehen, wenn die staatliche Einrichtung zurücktritt. Das Versicherungssanital mittert in der Arbeitslosenversicherung ein neues, glänzendes Geschäft. Geht es ihnen, die gegenwärtige Arbeitslosenversicherung zu befeitigen, so ist der Weg für die Verwirklichung dieser kapitalistischen Pläne frei. Die Aufsichtsräte der großen Versicherungsgesellschaften werden dann mit Hilfe der freiwilligen Arbeitslosenversicherung ungeheure Entwürfen für die Zukunft entwerfen; der Arbeiter tauscht aber die schon jetzt kaum ausreichenden Unterhaltungen gegen geringere ein und wird dafür höhere Prämienbeiträge zahlen müssen.

Für die Unternehmer ist die Arbeitslosenversicherung ein Hindernis, um die Löhne möglichst niedrig zu halten. Ihnen wäre es natürlich am liebsten, wenn keine Arbeitslosenversicherung existierte; dann würde die in Krisenzeiten entstehende industrielle Reservearmee gezwungen sein, auch die miserabelsten Lohnangebote der Industriellen zu akzeptieren. Bezeichnend ist, daß die Regierungsparteien im letzten Reichstag eine Interpellation einbrachten, die besagte, daß die Arbeitslosenversicherung nicht ein Hindernis für den schließlichen Sozialruhr in der Landwirtschaft sein darf.

Die wirklichen Ursachen, weshalb man die Arbeitslosenversicherung beseitigen will, sind natürlich nicht die Interessen der Gewerkschaften, sondern die Interessen der Gewerkschaften, die die Arbeitslosenversicherung als ein Hindernis für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung betrachten. In jedem Falle, wie auf politischem, so auch auf wirtschaftlichem Gebiete, nicht nur die Erneuerung von Rechten, sondern auch die Verwirklichung von Übernahmen von Verantwortung: „Wir haben die Aufgabe, rechtzeitige Kräfte heranzubilden, die uns fähig machen, die Verantwortung zu übernehmen.“

Der empörte Ludendorff

Hindenburg begrüßte den Abschluß der Arbeiten des Untersuchungskommissses, durch die die Dolchschlagende erledigt wird, als Schritt zum inneren Frieden.



„Anerknt, wie dieser Hindenburg mir meinen schönen Dolch schenken hat!“

schwiegen. Die Unternehmer klagen deshalb auch über unzureichende Belastung der Wirtschaft und behaupten, daß die Arbeitslosenversicherung die Arbeiterklasse demokratisiere und die Arbeiter zu Forderungen erziehe!

Solange das deutsche Unternehmertum für seine Bedrohung, die soziale Belastung gefürchtet die Rentabilität der Betriebe, keinen exakten, keinen schlüssigen Beweis erbringt, können seine Klagen über die Arbeitslosenversicherung nicht ernst genommen werden. Sowie die Arbeitslosenversicherung in Frage kommt, teilt der letzte Bericht der Reichsregierung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit, daß die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung im Jahresdurchschnitt 4,02 % pro Kopf der Versicherten ausmagen. Davon zahlt der Unternehmer die Hälfte, also rund 2 % pro Kopf. Das ist bei weitem weniger als viele Unternehmer für ihre Kampfstände zu entrichten haben.

Wenn gesagt wird, die Arbeitslosenversicherung sei eine Ermüdung der Faust, so ist das natürlich Unfug. Jeder wird aber schon in bürgerlichen Blättern die Geschichte von dem Arbeitslosen gelesen haben, der auf Arbeit verzichtete, um im Genuß der hohen Arbeitslosenunterstützung zu bleiben. Neulich wurde sogar von einem kommunistischen Zeitungsbearbeiter ein Arbeitsloser habe einem Unternehmer eine Abfindungssumme für den Fall angeboten, daß dieser ihn nicht in seinem Betriebe einstellt. Die zuständigen Instanzen haben sich natürlich sofort nach diesem Rufus von kommunistischen Arbeitslosen erkundigt und mußten feststellen, daß er nicht existierte und daß die ganze Geschichte aufgeladeter Schwindel war. Alle diese Arbeitslosengeschichten stellen sich als Schwindel heraus, sobald man den Grund auf den Grund geht.

Die Arbeitslosenversicherung ist daher eine soziale Erziehung von ungeheurem kulturellem Wert. Wir verteidigen sie, in dem wir bei der Reichstagswahl den sozialdemokratischen Stimmentzettel abgeben!

Deutsche Knechtseligkeit

Dieser Tage fand im Viktorianpark in Berlin-Wilmersdorf eine Fahnenumweidung der Ortsgruppe Wilms des „Stahlhelm“ statt. an der ungefähr 300-350 Personen teilnahmen. Die üblichen Ansprachen - auch der evangelische Geistliche, der Konfirmandenrat Goltz - wuchsen mit Musikmärschen, mit einer vaterländischen Theateraufführung, Deklamationen usw.

Das alles wäre nicht bemerkenswert, wenn nicht ein Wort des besondern Art bei dieser Fahnenumweidung doch verdient, einer breiteren Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Am Vorabend dieser Veranstaltung sah als Gast u. a. August Wilhelm Bruns von Preußen. Dieser Vertreter einflussreicher Fürstentümer schrieb auf dasgebotene Anführerarten Widmung eine „Front Seite“ über „In Treue dem“ und „Eren deutsch“ und dazu seinen Namen. Jeder, dessen Karte mit einer solchen Unterschrift versehen wurde, mußte in eine bereitgehaltenen Stahlhelmschirm einen Dolch einstecken. Ein förmliches Schaulspiel fürwahr! Unterschriften gegen Geld! Jedem Monarchisten muß bei einer solchen Knechtseligkeit von Ansehlichen des ehemaligen Reichshofes das Herz aufgehen.

Kommunistische Zerstörungsversuche

Brüssel, 8. April. (Via Berl.) Die kommunistische Spaltungsarbeit wird auch in den belgischen Gewerkschaften eifrig betrieben. Der kommunistische Abgeordnete Jacquemotte, der noch immer führendes Mitglied des belgischen Angestelltenverbandes ist, organisiert s. B. im Verband der Eisenbahner seit Monaten Zellenarbeit. Ein anderes Mitglied des Angestelltenverbandes wurde überführt, Sekretär der belgischen kommunistischen Gewerkschaftskommission zu sein, die die Zellenarbeit in den belgischen Gewerkschaften von einer Zentrale aus organisiert. Der Vorstand des belgischen Gewerkschaftsbundes hat deshalb beschlossen, den Verband der Angestellten aufzulösen. Jacquemotte und den anderen erwähnten Kommunisten von seiner Mitgliedsliste zu streichen. Sollte der Angestelltenverband dieser Aufforderung nicht innerhalb zwei Monaten nachkommen, so würde er sich automatisch außerhalb des Gewerkschaftsbundes stellen. Außerdem wurde beschlossen, auf der strengen Durchführung der Entscheidung des letzten belgischen Gewerkschaftskongresses zu bestehen, nach der Kommunisten aus allen amtlichen Stellen in den Gewerkschaften zu entfernen sind.

Dr. Köhler beim Papst

Rom, 10. April. Reichsfinanzminister Dr. Köhler wurde am Ostermontag abend vom Papst in baldiländiger Audienz empfangen. Der Reichsfinanzminister besuchte alsdann den Kardinalstaatssekretär Gasparri.

Hören. In der Umgebung Karl Alexanders nahmen nur Wifinger und Harvrecht nicht an dem Treiben teil. Ihnen waren die jesuitischen Sendlinge noch mehr zuwider als der Jude.

Nun hatte Don Bartolomeo Pancorbo seit Langem den Juwelenhandel des Süß genau überwacht. Er legte dem Herzog dar, der Jude mache alle Einkäufe auf dem Juwelenmarkt im Namen des Herzogs. Es seien aber hier die Preise sehr variabel; fielen sie, so erkläre, oft noch fast ein Jahr später, Süß die zu teuer gekauften Steine als Eigentum des Herzogs; fielen sie, so sollte er sie als sein Eigentum. So also, daß der Jude das ganze Risiko auf den Herzog abwälze, den Verlust der Juwelen tragen lasse, den Profit für sich einjage. Allein zum großen Verdruß des Portugieser machten diese Feststellungen auf Karl Alexander weiter gar keinen Eindruck; er meinte gleichmütig, dafür sei Süß eben ein Jude, im übrigen werde er künftig mehr auf der Hut sein. Weitere Konsequenzen zu ziehen war er durchaus nicht geneigt.

Merkwürdigerweise war es eine ganz belanglose Maßnahme des Süß, über die ihn seine Gegner zu Fall bringen konnten. Der Finanzdirektor hatte das Kaminfenster von Staats wegen geregelt hergestellt, das gegen eine zu entrichtende Pauschalgebühr die Beförderung der Schornsteinfeger übernahm. Diese Anordnung hatte Gelächter und Unmut erregt, und der Kammerdiener Neuffer spielte Karl Alexander ein Pasquill darüber in die Hände, ein greulich illustriertes fliegendes Blatt mit dem Titel: „Unterwürdiges Dankeskompliment sämtlicher Hezen und Anholden an seine kaiserliche Hoheit Josef Süß Oppenheimer, im Namen aller aufgesetzten und überreizten von gesamter nachfolgender Sozialität. Arroganzmutter, der Zigeunerin in Endor.“

Während der Herzog dieses Blatt las, überfamen ihn die alten Geschichte. Er sah sich schreiten in jenem rätselhaften, gebundenen Tana, er hörte die narrende, mißtrauische Stimme des Abgamben, er hörte, hörte körperlich, kein Schweigen, daß das Verschwiegenen auf sich zurückgehen, vielmehr gestaltlos. Er wollte los aus dieser verdammten Hezerei. Warum hielt er denn den Juden? Er hatte doch bloß Spott und Schererei von ihm. Rot angelauten, schnaubend, den einen Fuß stark labmend, stapfte er hin und her. Er wollte es ihm zeigen, dem Brillen und Schelmen mit seiner Gaunerei und schwarzen Kunst. Heffer noch und während differte er die Dred, die die Untersuchung und genaue Prüfung der Rechnungen und Bücher des Finanzdirektors besaß.

Und es lief der Hofkassier, es liefene die Generäle, es lief der Portugiese, rechte über der Krause den dünnen Hals, hatte zu mit dem entfeischigen, blautoten Kopf. Eifrig hockten die Revisoren,

schwügend, vertieft, spähten durch die Brillen, stoben ihre Riele rascheln übers Papier. Rechneten, suchten, witterten. Bauten Säulen von Ziffern. Schüttelten sie aus, klauten sie wieder zusammen. Süßten, schmüffelten, schmüffelten.

Unterdes raffte auf gebeten, auf jeder Station gewechselt. Gärten der Finanzdirektor nach Stuttgart. Diese Inquisition gegen ihn, dieser Stuß und Sturz war ihm ein Wind. Das Glück, das Forum wollte erkaufen, wollte gewonnen sein. Sowie man es nicht umfammerte mit allen Sinnen, sowie man nicht unermüdet Gemüht und Willen darauf richtete, loderte es, löste es sich. Hätte das Gesindel in Stuttgart nicht seine Knechtseligkeit gespürt, nie hätten sie den frechen, plumpen Angriff gewagt.

So war er in der ersten Wallung gleich nach der Meldung des Niklas Pfäffle kühnlich aufgebracht. Nicht sah er mehr das steinern massige Gesicht des Oheim, dachte mit keinem Gedanken mehr, ob aus den trübbareren Augen Spott oder Gram auf ihn schaute, wühlte Klugheit und sah die Trauer des Mädchens aus seinem Sinn. Eines nur dachte er, zu Pferde, im Waagen, drehte es hin und her von allen Seiten: Was tun? Was ist tun? Dumm war ja, hinterlistig, was seine Gegner da gemacht hatten. Ihn für einen solchen Eitel zu halten, daß man aus seinen Schritten ihm die geringste Unregelmäßigkeit nachweisen könnte! Tapfzig sind diese Götter, ohne Mitleid, ohne Bitterung. Er mußte lächeln: nein, zu denen gehörte er wirklich nicht.

Er lallierte. Man wird also nichts finden. Was wird man dann tun? Eingesehen, daß man ihm unrecht getan hat? Niemals. Man wird bei irgendeiner formalen Kläfferei einhalten, ihm wegen eines an den Haaren herbeigesetzten Formfehlers einen launigen Beweis erteilen. Ihm ersterer zu Leib zu geben, hatte wohl auch Karl Alexander nie beabsichtigt. Eine Lektion wollte man ihm erteilen, ihm zeigen, daß er sich nicht zu Feig sein könne. Man wird es also bei einer milden Besatzung des Herzogs abgeben. Ihn dann wäre das Klügste, dem leicht geklarten Herzog äußerlich recht zu lassen, solchen launigen Tafel still einzusprechen, dann aber die Affären fest mit beiden Händen zu packen, den Feinden heimzusuchen, mit allen Mitteln sich in das katholische Projekt zu drängen.

Da war es schon wieder: warum dann nicht gleich seine Geburt auspielen?

Nein, nein, das alles wäre dem stilleren Süß angebanden. Wie er lebt war, unsummt mit Demut und Selbstverwundung, mußte er es anders halten. War wohl dieser Einbruch der Feinde in seine Geschäfte und seine Rapiere Wind und Zeichen. Aber nicht er ließ sich vom Glück auf die Probe stellen. Gestalt...

Fünfhundert Patrioten

In diesen Tagen ist (im Verlag von Max Baas, Straßburg, Badenstr. 33) eine Broschüre erschienen, die sich „500 nationalistische Führer“ nennt und sehr geeignet erscheint, wertvolle Bahndarstellung zu leisten. Die Personifikationen von 500 nationalen Führern, von Deutschnationalen und Völkischen aller Schattierungen, sind hier ermittelt, und diese 500 Völkischen entworfen sich, nicht etwa in der Phantasie des Autors, sondern gemäß den Urteilsurteilen ordentlicher deutscher Gerichte als: Mörder, Mordanschläger, Diebe, Räuber, Erpresser, Spittel, Verleumder, Amtsverbrecher, Friedhofshüter, Kredithehler, Hochstapler, Sexualverbrecher, Fälscher, Meutereiche, Verfassungsverbrecher, Betrüger, Bestecher, Bestochene, Einbrecher...

Es gibt kaum ein Delikt des Strafrechtbuchs, zu dem diese nationalen Männer sich nicht hingezogen gefühlt hätten! Da heißt es etwa, immer hübsch sachlich und bündig: „Beint, deutschnationaler Gemeindevorsteher in Belsart (Pommern), 1927 wegen Unterschlagung im Amte seines Postens entbunden; Max Clar, Kreisführer dieses Vereins, fälschte Urkunden, raubte einen Automaten aus, erhielt dafür 8 Monate Gefängnis...“ Natürlich tauchen auch vertraute Namen auf, an die man sich gern erinnern läßt. Da bewegen wir dem Vortitel, dem deutschnationalen Funktionär und Vorsitzenden der Berliner Studentenvereine, der seinerzeit 45 000 Mark aus dem Unterhaltungsfonds für bedürftige Studierende unterschlug und das Weite suchte. Da treffen wir den soeben aus seiner eigenen Partei herausgesessenen unsagbaren Knüppel-Kunze an. Da taucht der vor Gericht unter Eid als „feiner und milchiger Soldat“ charakterisierte Artur Dinter auf, dessen liberal gefärbtes Geblüt, das beiden Teilen den außerehelichen Geschlechtsverkehr ausdrücklich gestattet, in woblühendem Gegensatz zu seinen völkischen Forderungen steht. Da wird die Erinnerung an den deutschnationalen Geschäftsführer des „Sächsischen Volksposters“, an Walter Wehner, heraufbesudelt, der die für die Armen gesammelten Mittel in Bordellen vergeudet und wegen Untreue und Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. So reißt sich, sein jährlich alphabetisch geordnet, nationaler Name an nationalen Namen, 500 mal, 32 Seiten hindurch.

Man kann die Schurkerei eines sich als Politiker aufspielenden Kumpan nicht ohne weiteres der Organisation an die Kuchschöpfung hängen, in der er wirkt und keine Partei ist absolut davor gefeit, daß sich unsaubere Wünsche in sie einschleichen. Aber solche Elemente müssen dann seltene Ausnahmestellungen darstellen, und es muß, wenn ihr Charakter erkannt ist, sofort die Verbindung zu ihnen gelöst werden. Bei den nationalen Parteien — das bemerkt die Broschüre — stellen die dunklen Erfindungen keine gar so seltene Ausnahmestellungen dar, und lange nicht immer sind die Beziehungen zu ihnen nach der Offenbarung ihres Charakters einseitig worden. Hier ist ein fertiger Boden für sie, auf dem sie gedeihen und gut vorzukommen.

Ein Putschist

Der ehemalige erste Bürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann, ist am Dienstag morgen, infolge eines Schlaganfalls, im Alter von 63 Jahren, plötzlich gestorben. Er war vom 1. Dezember 1920 bis zum Juli 1926 erster Bürgermeister von Lübeck. Neumann gehörte zu dem Kreis der Putschisten um Eugenberg und die Pläne im Frühjahr 1926 die preussische Regierung zu stürzen und die Pläne der Putschisten durchzuführen, wurde bekannt, daß Neumann von Claß ausser Acht gelassen wurde, den Vorsitzenden des Reichsvereins zu spielen, das angedacht auf legalen Wege auf Grund des Artikels 48 eingesetzt werden sollte. Herr Neumann sollte als Reichskanzler die berühmte Notverordnung der Putschisten um Claß durchzuführen, die den politischen Gegnern mit Erhängen drohte. Nach dem Bekanntwerden dieser Pläne ließ Neumann sein Einverständnis mit Claß ablehnen, bis eine Veröffentlichung des amtlichen Protokolltextes einen Brief von Claß an Neumann vom 23. April 1926 wiedergab, der auf das klare die Kompromittierung zwischen Claß, Eugenberg und Neumann aufdeckte. Da Neumann sich weigerte, sein Amt als erster Bürgermeister niederzulegen, beschloß die Lübecker Bürgerschaft am 27. Mai und 2. Juni in erster und zweiter Lesung ein Misstrauensvotum gegen ihn, so daß er zurücktreten mußte.

Am Anluß an diese Enthüllungen wurde bekannt, daß Neumann während seiner Amtszeit als Lübecker Staatsoberhaupt gleichfalls Vorsitzender des Verbands der Putschisten war. Neumann ist ein gewissermaßen der Putschisten, der heute weiß man, daß er seit 1916 Mitglied jener famosen deutschen Verlagsgesellschaft gewesen ist, die mit preussischen Staatsgebern gegründet worden war, um den Sozial-Anzeiger nicht in linksgerichtete Hände fallen zu lassen. Das Charakterbild des Herrn Neumann ist eindeutig in der Geschichte gezeichnet. Er verachtete Politik und Geschäft, er war Putschist, der

Vereinigung Baden-Württemberg

Neue Äußerungen des Ministers Bolz

Ueber die Vereinigung Badens mit Württemberg zu einem einheitlichen Staat äußerte sich der zum Zentrum gehörende württembergische Innenminister Bolz gegenüber dem Vertreter eines badischen Blattes in zukunftsweisendem Sinne. Er hob die bedeutenden Vorteile hervor, die aus einer solchen Vereinigung erwachsen würden. Man werde durch diese Zusammenlegung Ersparnisse erzielen, aber es sei nötig, daß die Frage von großen staatspolitischen Gesichtspunkten aus gelöst würde. Kleinliche parteipolitische und konfessionelle Bedenken müßten in den Hintergrund treten. Im übrigen sei das Interesse an der Zusammenlegung in Baden größer als in Württemberg, da hier die wirtschaftlichen Verhältnisse günstiger seien. Im Falle einer Zusammenlegung müßten jedoch die sozialen Lasten gemeinsam getragen werden. Obwohl sich Bolz nicht jetzt schon über Einzelheiten unterhalten wollte, glaubte er doch sagen zu sollen, daß Stuttgart wegen seiner zentralen Lage die Hauptstadt des süddeutschen Staates bleiben würde. Karlsruhe müßte in anderer Hinsicht, etwa durch den Ausbau seiner Hochschulen, entschädigt werden. Bolz vertritt sich durch die Zusammenlegung der Länder eine Verstärkung ihres Einflusses auf die Reichsverwaltung. Die Lösung der Frage liege also im Interesse beider Länder und einer gesunden Reichsregierung. Da Badens Interesse an der Frage aber ein größeres sei als das Württembergs, so wolle Württemberg sich zunächst zurückhalten und erst eine offizielle Äußerung Badens abwarten, um dann zu ihr von Reaktionswegen Stellung zu nehmen.

Es ist bemerkenswert, daß die Bemühungen um die Zusammenlegung der beiden Länder, die in den Jahren 1918/19 in der Hauptsache von Sozialdemokraten getragen worden sind, jetzt vom Zentrum wieder aufgenommen werden. Vor kurzem war es der Industriearbeiter der Zentrumspartei beider Länder, der auf einer Tagung in Pforzheim eine dringende Entschliessung zu Gunsten der Vereinigung faßte. Jetzt hat der württembergische Minister des Innern den ihm zugeworfenen Ball aufgenommen und sich in einer Weise dazu geäußert, das man daraus auf eine schon ziemlich weit gediehene Vorbereitung seiner Partei auf bestimmte Maßnahmen schließen kann.

Im Hinblick auf die grundsätzlich föderalistische Einstellung des Zentrums, das sich noch im Jahre 1919 streng ablehnend zu dem Plane verhielt, muß man in seiner jetzigen Haltung eine Schwächung erblicken, die vermutlich auf Erwägungen allgemeinerpolitischer oder mindestens wahlpolitischer Art zurückzuführen ist. Vielleicht glaubt das württembergische Zentrum durch das Eintreten für die Vereinigung mit Baden am besten aus der Sachlage herauszukommen, in die es durch seine Verbindung mit der reaktionären Politik des Staatspräsidenten Basile hineingeraten ist. Vielleicht glaubt das Zentrum aber auch, durch die Vereinigung beider Länder die kulturpolitische Vorzugsstellung, die Baden auf Grund der Reichsverfassung in der Simultankulturfürsorge genießt und die einer der Gründe für das Scheitern des Reichshofgesetzes war, befestigen zu können.

trotz seiner Gegnerschaft gegen die Verfassung das höchste Staatsamt in Lübeck behauptete.

Glanznummer des Bürgerblocks

Uch kapitalistische Korruptionsstandale

Korruption? Man erlebt eben wieder einen Korruptions-Fall. Beamte des Reichsbahnverwaltungsbüros werden der Unterschlagung bei der Vermittlung von Lieferungen an die Reichsbahn und der passiven Bestechung beschuldigt. Der Skandal ist noch völlig unklar, es läßt sich noch nicht erkennen, ob nicht die Schuld des Systems in persönliche Schuld verwandelt werden soll.

Aber eines steht man sehr klar: Wenn ein Beamter der Reichsbahn für die Vermittlung von Lieferungen Prozedere nimmt, so ist das selbstverständlich Korruption. Wenn aber Herr v. Sittner, der Präsident des Deutschen Montanvereins, des größten Lieferanten der Reichsbahn ist, Prozedere nimmt, dann ist das selbstverständlich keine Korruption, sondern nur legale wirtschaftliche Verflechtung! Wenn die Schwerindustrie, die im Verwaltungsrat der Reichsbahn dominiert, auf Kosten des deutschen Volkes die Tarife erhöhen will, weil sie selbst die Preise für die Reichsbahn bezahlt, so ist das selbstverständlich auch keine Korruption, sondern nur Geschäft oder am Ende gar Wirtschaftspolitik. Wenn Herr Luther als Vertrauensmann der Industrie und neuerlich wirtschaftlicher Sachverständiger seinen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn wider Recht, Gesetz und Urteilspruch festhält, weil er eine Kompensation für seine Gefügigkeit gegenüber der Schwerindustrie haben muß, so ist das nur höhere staats- und wirtschaftspolitische Einsicht.

Das sind die Glanznummern des Bürgerblocks! Herr Eugenberg, der mit preussischen Staatsmitteln gegen den preussischen Staat wühlt und die Landarbeiter aus den großagrarischen Gebieten, vor allem aus Ostpreußen, kann niemand überreden. Seit Wochen tobt in der agrarischen Presse und in allen Versammlungen des Landbundes eine wilde Hetze gegen die „Sozialisten“ und vor allem gegen die Arbeitslosenversicherer. Was die Agrarier fordern, bezeugt neue Verfassungen der Landarbeiterschaft. Unter diesen Umständen muß die Entdrosselung des ohnehin schon menschenarmen deut-

Die flucht aus Ostpreußen

Die Warnmeldungen über die immer stärker einziehende Abwanderung der Landarbeiter aus den großagrarischen Gebieten, vor allem aus Ostpreußen, kann niemand überreden. Seit Wochen tobt in der agrarischen Presse und in allen Versammlungen des Landbundes eine wilde Hetze gegen die „Sozialisten“ und vor allem gegen die Arbeitslosenversicherer. Was die Agrarier fordern, bezeugt neue Verfassungen der Landarbeiterschaft. Unter diesen Umständen muß die Entdrosselung des ohnehin schon menschenarmen deut-

igen Ostens eines Tages katastrophale Formen annehmen. In den Jahren von 1919 bis 1925 sind nach den Angaben des Preussischen Statistischen Landesamtes in Ostpreußen bereits 158 000, in Pommern 60 000, in Schlesien 70 000 Personen abgewandert.

Ein Landarbeiter, der mit seiner Frau und einem erwachsenen Sohn von 18 Jahren arbeitet, verdient im Oktober 1927 als Deputant ein Gesamtlohn von 38,99 Pfennig pro Stunde, in Schleswig-Holstein 41,77, in Ostpreußen 36,32 und in Mitteldeutschland 40,79 Pfennig. In der Industrie und im Baugewerbe werden die männlichen Arbeiterlöhne von 18 Jahren an bereits mit dem Volllohn bezahlt. In der Landwirtschaft wird die Vollwertigkeit erst mit 24 Jahren erreicht. Diese Lohnverhältnisse allein erklären vollstän-

den die Landflucht. Die Arbeitszeit ist wesentlich länger als in der Industrie. Das Wohnverhältnis der Landarbeiter ist zur Geringe bekannt. So hat vor einigen Tagen der Kammerpräsident von Kurland auf der 37. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kurland in kürzester Form gegen die Sozialgesetzgebung und vor allem gegen das Arbeitslosenversicherungs-gesetz gewartet. Im Geiste der Reubellischen Rede nahm die Versammlung eine Entschliessung an, die folgende Forderungen enthält: Kontraktbrüche sind wieder zu bestrafen; Saisonarbeitern, die mit Rücksicht auf die Saisonarbeit hohe Tarifforderungen stellen, während der arbeitsstillen Zeit überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung zu gewähren; Arbeitslosen, welche Landarbeit ablehnen, ist sofort die Arbeitslosenunterstützung zu entziehen; Arbeitslose, die eine ihnen zugewiesene Arbeit unter Verletzung von Erkrankung ablehnen, müssen durch einen beamteten Kreisarzt oder die Kreisärztekommmission unterrichtet werden usw. Die Landwirtschaftskammer hätte das alles kürzer machen können; sie hätte einfach die Beteiligungen aller nach dem Krieg geschaffenen Landarbeiterrechte fordern sollen.

Gründung eines Leninbundes (Linkskommunisten)

Die aus der KPD ausgeschlossenen linken Kommunisten gründen auf einem während der Dierlage im Preussischen Landtag abgehaltenen Kongress den „Leninbund“ und beschließen, bei den Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen eigene Kandidaten aufzustellen; ferner wurde ein offenes Schreiben an die Exekutive der Kommunistischen Internationale beschlossen, in dem u. a. beantragt wird, den Leninbund als inkompatiblere Organisation in die Internationale aufzunehmen. In diesem Falle sei er bereit, auf selbständige Beteiligungen bei den bevorstehenden Wahlen zu verzichten und die KPD zu unterstützen.

wird das Fatum zwingen, sich zu entschleiern, die festverschlossenen Lider aufzulösen.

Karl formte sich ihm, während schon die Pferde in Sicht der Hauptstadt dahinkamen, sein Entschluß. Jeder Schritt seines Weses, jedes Wort, das er sprechen wollte, lag deutlich vor ihm. Nicht klug sein wird er, nicht geschäftstüchtig, nicht politisch. Das Schicksal herausfordern wird er. Zum Herzog gehen, seine Entlassung verlangen. Gibt sie der Fürst, gut, dann hat das Fatum gesprochen. Reicht er nicht, dann, in der Stille leben irrend, sich verkaufen wie sein Vater. Sätt ihn der Herzog, dann, ja dann — als der Feind wird er dann leben, als der Richter. Denn dann wird er sich die Demütigung besahen lassen. Die Hand den Feinden an den Hals! Würden! Würgen! Pressen!

Bei Hof hatte man erwartet, Süss werde sich verteidigen, geschmeichelt, vielwortig, abofatisch; oder auf seine Werten hinweisen, natürlich seine Unschuld beteuern; oder um sich schlagen, wüten. Nichts dergleichen. Gelassen ging er zum Herzog. Erwiederte auf die tolleren, volleren Vorwürfe des Lobenden mit seiner Stille. Wat, als endlich der Herzog verschwand einbittelt, in ruhigen, gelesenen Worten um seine Entlassung. Für allenfallsige Fehlbeträge hinterließ er dem Herzog sein gelamtes liegendes und mobiles Vermögen. Dem erst sprachlos, dann sinnlos schimpfenden, wutenden Herzog wiederholte er höflich und feierlich sein Verlangen. Da Karl Alexander hinstand, mit gehobenen Arm auf ihn eintraug, sang er, in bestimmten Worten auf rasche Verabschiedung seines wohlüberdachten gehörigen Wunsches drängend.

Die Anführer vor sich rufen ließ Karl Alexander. Fragte, die Stimme gepreßt vor Wut, ob sie Bedenke gefunden hätten. Ueberredeten mit wütenden, tolleren, bößhaften Schimpfworten. Im Arch habe der Tod mehr Gehirn als sie in ihren Schlammhüllen. Er begreife nicht, wie er auf ihre ohnmächtigen neidischen, hirnlosen, händartigen Stänkeren habe hereinfallen können. Das ihm der Tod lieber sei als die taubstummen Christenmenschen.

Mürrisch schickte er dem Süss die Alten zurück nehm einen reichen Douceur und Schenkbriefen auf reiche Liegenstätten. Fast in ihre Winkel krochen die Feinde. Fast ohne Kampf gewann sich Süss die verlorenen Positionen zurück. Dem katholischen Proletet hielt er sich noch immer fern; aber in jedem andern Bereich wieder drängte er zu, arif zu, wo man seine Interessen streifte.

Da lag er nun in der alten Nacht, straffe die Zügel, und jeder im Herosum löste seine Hand. Was in der Zwischenzeit geschehen war, wurde überprüft, korrigiert. Die Kommissar-Verordnung, schon zurückgezogen, wurde nun doch Gesetz; die fite-

genden Blätter verschwanden, nur heimlich im Abort des „Blauen Bods“ zeigte der Konditor Benz seinen Vertrauten das Dank-schreiben der nachziehenden Sozialist an Seine kühne Helena. Auch der Domänenpräsident Lamprecht schickte seine Söhne wieder in den Dienst des Judent; er hatte es sich anders überlegt, sie waren doch nicht zu alt.

So lagen äußerlich die Stellung des Süss in Stuttgart wie früher. Auch trieb er wieder die hausliche Gesellschaft von ed. Doch war er herrischer, minder lebenswürdig. Er liebte sich lässig schätzliche Witze, hielt auch nicht still, wenn man sich auf seine Kosten erküfferte. Den General Neuhagen, als der ihn einmal in seiner gemohntem Art wegen seines Judentums gräßlich verhörmsterte, sah er an von oben bis unten, von unten bis oben, und als vor seinem leikam dringlichen, drohenden Blick dem General das Grinsen verging, lachte ihm plötzlich der Jude heimsteils ateuilich und unheimlich ins Gesicht.

Marie Auguste konstatierte bedauernd, daß ihr Hausjud bei weitem nicht mehr so nett und amüant sei. Ach, es war so vieles weniger amüant geworden!

Auch die Beziehungen zwischen dem Herzog und Süss hatten sich geändert. Karl Alexander war sehr häufig mit ihm zusammen, zeigte ihm, sein Mißtrauen weitzumachen, die Gunst und Gnade. Aber oft lagte er sich, es wäre eigentlich besser, sie sollten sich zu sein. Wenn er gleichwohl nichts dazu tat, so lag es er auf Befürchtungen, Süss wisse zuviel, könne ihn zu leicht kompromittieren; auch wäre es töricht, ihn, nachdem er sich dermaßen am Land gemästet, mit allem Fett aus den Grenzen zu lassen. Er stand sich nicht, daß, was ihn an den Juden band wie das, was ihn abtiefte, viel tiefer und unheimlicher in seinem Blut lag.

Auch jetzt geschah es wohl, daß Süss plötzlich die Sünde fallen ließ, in sich verlor, in rätselvoller Gelämbtheit weitauf war. Dann streckte wohl aus dem Winkel, in den er ihn geschauert, Dom Bartolomei Pancorbo den serdrünten, blau-roten Kopf, schickte hinter fassigen die das Aus nach dem Solitär an des Juden Hand. Winkelte, krümmte die Finger zum Griff. Doch er war sehr vorsichtia geworden und heugnete sich, zu änen und zu tasten.

Marie Auguste stand vor dem Spiegel, nach rechte sich, behaute sich. Angstvoll, genau, Zug um Zug, Glied um Glied. Armete auf, lächelte. Nein, nein, sie war heiß geliebt, sie war nicht entstell. Sie war glatt und glau und rank wie früher. Mit den kleinen, fleischigen Händen tastete sie, knetete sie an ihrem Leib. Oh, er war weich wie früher und doch fest. Mit den künftigen Augen prüfte sie ernsthaft und schonungslos den kleinen, eibehenden Kopf im Glas. Die Weichwerden der lanen Schwangerschaft, die wilden

Qualen der Entbindung hatten keinen Zug und keine Herrung hinterlassen. Klar und leicht und ohne Runzel rundete sich unter dem strahlend schwarzen Haar die Stirn, keine Falte schnitt von dem Baden herunter zu den sehr roten Lippen. Sie hob, die nackte Frau, mit halb hierarchischer, halb obdünner Gebärde beide Arme edig zum Kopf, daß das schwarze Gefrängel in den Achseln sichtbar war, und feucht atmend, lächelnd, schritt sie mit biegsamen Schritten tänzend fast, durch das Zimmer. Oh, noch glitt sie wie fließendes Wasser über die Erde, noch wickeln ihr gehoramt und wie von selbst alle Glieder schmeigsam ineinander. Und sie dehnte sich weilig und sie lächelte tiefer und der Tag lag blau und schwerlos vor ihr.

Doch in der nächsten Nacht schon löschte die gleiche Angst sie an, trotz heran, umklammerie sie immer fester, atemklemmender. Und den andern Tag stand sie noch länger vor dem Spiegel, prüfte sie noch länger jede Biegung ihres Leibes, Fleisches und Haut. Eine frantfaste, arauenvolle Furcht vor dem Altern war in ihr. Es war nicht aussäuden, daß dieses Haar verfärbte, diese Haut verrunzelt dieses Fleck vermehren sollte. Sie wird mühsam einberumpelnd, hüfteln, knuden, die Männer werden froh sein, wenn sie die seromonischen Handfläche und Konversationen hinter sich haben, die Frauen sie nicht beneiden. Ihre Augen schlieferten sich, wenn sie es dachte; sie war vergiftet mit solchen Vorstellungen.

Erwoog sie, daß das Kind ihr Wesen beschleunigte, so ärgerte sie sich über den Säugling. Er war ihr fremd, er war durchaus kein Teil von ihr, es war unbegreiflich, daß das ein- und in ihrem Leib sollte gewachsen sein. Es war ein großes, gelundes Kind, vom Vater hatte es die starke Nase, die wulstige Unterlippe; trotzdem sah es hübsch und gewekt aus. Man verführte Marie Auguste das Kind kehe ihr sehr gut, sie gebe als Mutter ein scharmantes und särtliches Bild, aber sie konnte Tieferes für den Säugling nicht fühlen als etwa für den kleinen modischen Pünzler, von dem sie wußte, daß er hübsch ausah, wenn er unter dem Saum ihres weiten Rockes vorlunte.

Ihr Tag war wie früher bis zum Rand gefüllt mit bunter, lärmvoller Heiterkeit. Aber sie war jetzt fabriziert, nervöser. Herr Niklos begann sie zu langweilen, auch war sie kein soeben Selbst-reicheiten nicht mehr recht gewachsen, der Jude war weniger amüant und sagte sich nicht mehr in jedes Spiel, Remüningen mit seinen Stunden Nolen widerete sie geradezu an. Dafür sog sie jetzt den Deputierten Johann Jakob Moser in ihren Kreis und wandte alle Mittel an, die Dmndale dieses städtischen, patriotischen, keurig von sich überzeugten Publisten zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.
G. m. b. H.
Tel.-Adr. Metallurgie Telephone Nr. 1387

Unsere Erzeugnisse:
Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K. Hüttenhartblei, Schrift-Metalle, Lager- und Weißmetalle Löt-zinn, Rotguss, Bronze, Zink

Bott-Ziegel Biberschwänze, Falzziegel u. Falz-Plannen in naturrot und alt-schwarz engobiert
Seit Jahrzehnten bewährt.

Gebr. Bott G. m. b. H. **Tonwarenfabriken**
Bruchsal (Baden) Fernsprecher 311, 312

Hart & Hertel
Holzhandlung
Sägewerk Nobelwerk

Rastatt
Leopoldstraße
Fernsprecher 331

Bauvertrieb G. m. b. H.
Baumaterialien-Grosshandlung

Karlsruhe (Baden), Glückstrasse 14
Telephon 4661

Kauft deutschen Betriebsstoff
B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
Friedrich Schönthaler, Breitestr. 27
Raab Karcher G. m. b. H., Rheinhafen

Julius Graf & Cie. G. m. b. H.
Baumaterialien-Grosshandlung
Grünwinklerstr. 6 Karlsruhe Telephone 6926/6927

Alle Sorten Baustoffe, Dyckerhoff Zement, Wies-locher Dachziegel, Hourdis, feuerfeste u. Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeug-röhren, Zementröhren, alle Kanalisations-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten, alle Sorten Boden- und Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühl-anlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen

Fahrschule
Dahlhofer & Hummel
Oststadt-Garage

Karlsruhe
Essenweinstr. 6-8
Telephon Nr. 5677

Murgtalbrauerei A.-G.
vorm. A. Degler
GAGGENAU

Bauhütte Karlsruhe
Gemeinn. Bauges. m. b. H.
Büro: Marlenstraße 96
Lager: Rotteckstraße 17
Telephon 5200

Das gute Degler-Bier

Bauausführungen all. Art
Übernahme ganzer Bau-projekte bis z. schlüs-sfertigen Herstellung

Besondere Preise für mäßigung bei Re-paraturen in den Wintermonaten

Carl T. Herrmann & Co.
Bank
Baden-Baden, Sofienstr. 6
Telephon 101 und 704

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Schnittwaren
aller Art für Bau- u. Schreinerzwecke empfohlen

Sägewerke B.-Baden G. m. b. H.
B.-Baden-Geroldsau Fernruf 268

Gustav Siegrist
Tel. 5283 Karlsruhe Tel. 5283

Bau-Unternehmung für Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau Wasserkraftanlagen

Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe i. B. Karlstrasse 11

Telephon:
Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392
Fernverkehr 4393, 4394, 4395

Gegründet 1854 Postscheck-Konto Nr. 36

Handel und Industrie

Trinkt Milch
von der
Milchzentrale Karlsruhe
G. m. b. H.
Lanterbergstraße 8

Verkauf durch die uns angeschlossenen 80 Milchhändler

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kinder- und Damen-Mäntel
Kleider, Kostüme und Strickjacken
Knaben- und Herren-Paletots
Knaben- und Herren-Anzüge
Gummimäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Trinkt Franz-Bier
Rastatt, Telephon Nr. 4

Gebr. Blechner nachf. Rastatt

OPEL Modell 1928
7/34 PS.
6 Cylinder

Vierstzr Mk. 4 500
Luxus-Limousine Mk. 5 400
Limousine Mk. 4 900
In Preis und Qualität unerreicht

Autohaus Peter Eberhardt
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 55/57, Telephon 723/24

Badische Girozentrale Karl-Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel)
Zweiganstalt Karlsruhe - Öffentliche Bankanstalt

Drahtanschrift: Kommunalbank Fernsprecher Nr. 3503-3507

Gewährung von Krediten auf erste Sicherheiten - Laufende Rechnung bei zeitgemäßer Verzinsung - Diskontierung einwandfreier Geschäftswechsel - Einziehung von Wechseln, Schecks usw., auf das In- und Ausland - Besorgung von Börsengeschäften jeglicher Art - Sorten- und Devisenverkehr - Ueberweisungen innerhalb des Reichsgebiets ohne besondere Spesen - Annahme von Depositen, kurz- und langfristig zu günstigen Konditionen

Heinr. Rausch
Karlsruhe (Bad.) Telephon 3477-3478

Büros Stefanienstraße 86
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)

liefert
Bauholz nach Liste
Latten, Bretter
Fußböden usw.

Magnetapparate
Zündkerzen / Komb.
Zündlichtanlagen für
Motorräder / Fahr-
richtungsanzeiger

Unterberg & Helmle
Fabrik elektr. Apparate
Karlsruhe i. B., Ritterstr. 13-17

sind unbestreitbar die
billigsten Qualitäts-Möbel

Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Frei-burg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

südd. Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H., Rastatt

BANKHAUS
STRAUS & CO.
KARLSRUHE

BADISCHE BANK

MANNHEIM Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen KARLSRUHE

KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG
Degenfeldstraße 13 Telephon Nr. 499

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Kapläne gegen die Sozialdemokratie

Trotz aller neuen sozialen und geistigen Strömungen im Zentrum scheint man im Wahlkampf doch gern zu den ältesten und schimpflichsten Waffen gegen die Sozialdemokratie zu greifen. In den städtischen Berufsschulen in Köln hat ein Kaplan, namens **Strebewitz**, der als Religionslehrer wirkt, den zur Entlassung kommenden achtzehnjährigen Schülern ein Büchlein in die Hand gedrückt, das von dem neuen Geist im Zentrum her sich wenig lohnen läßt. Es heißt „Schlagworte des modernen Unglaubens“, es ist gedruckt in Revelar bei dem ganz frommen Verlag Eubon und Berger und als 14. Auflage im Jahre 1927 — wirklich 1927! — erschienen. Verfasser ist der Franziskaner-Missionar **Pater Ciprianus**. Neben dem Sozialismus heißt es in diesem „mit Genehmigung der geistlichen Dreizehner“ herausgegebenen Pamphlet:

„Du und Deine Genossen, Ihr haßt nur das fremde Kapital, aber nicht das eigene.“

Bebel hat seine schöne Villa in der Schweiz mit Park und Bootplatz nicht bebaut und sie auch nicht erholungsbedürftigen Arbeitern überlassen.

Singer hat seine Fabrik in Berlin nicht bebaut und nicht sozialisiert, sondern ist durch das Blutgeld schlechtbesahlter Fabrikmädchen reich geworden.

Wolf Hoffman hat seine Villa nicht mit anderen Kommunisten geteilt, sondern vorfichtigerweise auf seine Frau überschrieben.

Der Hauptkommunistenführer von Rußland **Sinowjew**, hat die 16 Zimmer, die er bei der Tagung in Halle beanspruchte, nur rationiert zugunsten seines fürstlichen Hofstaates.

Und all die sozialistischen Arbeiterkräfte, die mit der Stadtkasse durchgebrannt sind, und die Nahrungsmitteleinzelhändler, die bestimmt waren für das hungernde Volk gekochten haben und all die Juden in Eurer Partei — sind doch auch sicher keine Kammerverächter.“

Die schlimmsten Klagen und Verleumdungen, die niederrächstlichen Unterstellungen, mit denen der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie vor 20 Jahren seine Verhöhnung betrieb, tauchen hier in der katholischen Litteratur wieder auf. Versteht sich, die Führer des Zentrums würden diese schimpflichen Klagen niemals im Parlament ihren Geanern ins Gesicht zu legen wagen; — aber die Kapläne und Missionare werden mit diesem Abzug der Reichsverbandstagen auf die Zukunft losgelassen.

Zusammenstöße mit kommunistischen Jugendbündlern

Chemnitz, 9. April. Der kommunistische Jugendverband Deutschlands veranstaltete hier an den Osterfeiertagen ein Reichstreffen. Während die programmatischen Veranstaltungen ohne Zwischenfälle verliefen, kam es außerhalb ihres Rahmens mehrfach zu Zusammenstößen. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten triffen am Ostermontagabend mehrere Teilnehmer eines Demonstrationszuges zwei Polizeibeamte an, die hart bedrängt wurden. Ein Beamter wurde zu Boden geworfen und mit Häuften geschlagen. Ein Polizeikommando betrat die beiden Beamten, wobei die Polizei von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Auch am Ostermontagabend kam es zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei. Während der Tagung sind mehrere Teilnehmer durch Schlag und festgebundene Hände, die festbar getragen wurden, abgenommen worden. Es erfolgte eine Reihe Festnahmen.

Trennung von Staat und Kirche in der Türkei

Angora, 9. April. Die Kammer nahm einstimmig mit 260 Stimmen den von Ismet Pascha und 121 Genossen eingebrachten Änderungsantrag zur Sicherung der Trennung von Kirche und Staat an. Darnach ist u. a. aus Artikel 2 zu streichen der Voratz „die Staatsreligion ist der Islam“. Die Formel für die Eidesablegung wird für den Präsidenten der Republik und für die Abgeordneten gleichermäßen abgeändert. Der Passus „ich schwöre“ wird ersetzt durch „ich gebe mein Ehrenwort“.

Frankreich und Italien

Paris, 9. April. (Funkdienst.) Die zahlreichen diplomatischen Besuche des Mussolini in Rom haben in der Pariser Öffentlichkeit nicht die Beunruhigung hervorgerufen, die man befürchtete, daß Mussolini, wie einst Rumänien, so nun auch Italien von Frankreich erlösen könnte und daß er überhört die Absicht habe, die kleine Grenzzone zu beschließen und an ihre Stelle einen Balkan- und Ost-europäischen Balken unter der Führung Italiens zu stellen. Sauerwein hält es daher im März in einem öffentlichlich inszenierten Artikel für notwendig, die aufgeregte Öffentlichkeit zu beruhigen, in dem er lebhafte gefährliche Pläne Mussolinis bestritt. Trotzdem aber droht Sauerwein mit Repressalien. Er weist darauf hin, daß jetzt nach Österreich in der Pariser Völker-Konferenz die italienischen Forderungen auf Befriedigung in Tanager zur Verhandlung kommen. Bester Hinweis denn zur Debatte: Verrückung des Status der italienischen Untertanen in Tunis, die Grenzfestsetzung zwischen Tunis und Tripolis, der Abschluß eines französisch-italienischen Freundschaftsvertrages und die Regelung des italienischen Ein-

Theater und Musik

Karfreitags-Konzert

Es hat sich gezeigt, was kürzlich an dieser Stelle ausgeführt wurde, daß bei der besten Bevölkerung ein Bedürfnis für ein Karfreitagskonzert vorhanden ist. Nachdem das projektierte Wandertanz-Konzert nicht zustande kam, hat sich in den letzten Tagen Weise die Stadtverwaltung entschlossen, ein Karfreitagskonzert zu veranstalten. Die Festhalle war nicht bereit, eine anständige Gemeinde hall die Stimmung noch verstärken, die von den oft erregenden schönen Wiederbelebungen, die drei Künstler, Maada Straß, Franz Philipp und Josef Reischer, vermittelt. Maada Straß sang einige geistliche Lieder und Arien von Bach und Leo Salkler mit großer Charakteristik, die sonore Stimme mit der fein abgestimmten Orchesterbegleitung als Hintergrund leute sich möglich an das Ohr des Hörers. Mit der Wiederbelebungen der Arie „Erbarme dich“ bekundete die Künstlerin, daß sie die berufene Interpretin der Alt-Partie der Mattheus-Passion ist. Als großer Orchesterleiter, der mit dem prachtvollen Werk unserer Festhalle auf das innigste vertraut ist, zeigte sich wieder Franz Philipp bei der Wiederbelebungen eines eigenen Wertes und solcher von Bach und Regner. Josef Reischer machte mit Teilen aus den Motetten von Biber bekannt, die er mit geschuldetem Besitztum, inmalen Ton spielte. Die begleitende Orchester gab auch hier einen prachtvoll kolorierten, verklärten Unterton ab. Die ergriffene Gemeinde dankte nicht mit stimmungsausraubendem Sänbeln, sondern dankte mit stillschweigender Beifall des Saales ihre innere Erregung und Anteilnahme.

Italienischer Länder-Abend. Am 10. April wird von den europäischen Rundfunksendern in der Reihe der Länderabende ein Abend veranstaltet werden, dessen Sendebefolge ausschließlich italienischer Kunst gemindert sein wird. Die Veranstaltung dieser Länderabende beruht auf einem 1926 gefassten Beschluß des Weltfunkvereins, sie sollen den Hörern die Eigenart der Kunst der einzelnen Länder vermitteln und so zur geistigen Annäherung der Völker beitragen. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben bisher neun Länderabende, darunter ein deutscher, stattgefunden, an denen sich fast alle europäischen Rundfunksender beteiligt haben.

Kammerorchester des Bad. Konservatoriums für Musik. Lebendiges, in die Tiefe gehendes Interesse an der Musik kann nur durch selbständige Musikausbildung befördert werden. Im Zeitalter der Musikmechanisierung sollte man sich dieser Aufgabe immer wieder erinnern und sollte dankbar sein für jede Bestrebungen, die sich zum Ziel gesetzt hat, aus eigenen Kräften wertvolle Musik nachschaffend

stufes auf den Balkan und in Kleinasien. Die Verhandlungen über alle diese Fragen würden sehr wesentlich zu Ungunsten Italiens erschwert werden, wenn Mussolini jetzt tatsächlich jeden Irredentismus und jede Unzufriedenheit in Europa wahllos unterdrücken würde.

Debatte über den Anti-Kriegspakt

Berlin, 9. April. (Funkdienst.) Die Regierungen von Frankreich und von den Vereinigten Staaten haben sich verständigt, ihre diplomatische Korrespondenz über einen Anti-Kriegspakt der englischen, der deutschen, der italienischen und der japanischen Regierung zu unterbreiten. Der französische Botschafter teilte dem amerikanischen Außenminister mit, daß Briand bereit sei, den Notenwechsel den 4 Regierungen sofort zu unterbreiten, damit diese sich über eine Stellungnahme schlüssig machen können. Kellogg war ebenfalls der Meinung, daß die Zeit für die Unterbreitung der Korrespondenz gekommen sei.

Dieser Beschluß, die übrigen Großmächte außer der Sowjetunion an den Verhandlungen zu beteiligen, bedeutet nicht, daß Frankreich und Amerika sich über den Wortlaut des Anti-Kriegspaktes haben einigen können.

Wie der Temps mitteilt, soll die offizielle Einladung an England, Deutschland, Italien und Japan zur Teilnahme an den Anti-Kriegspaktverhandlungen noch in dieser Woche abgehen.

Paris, 9. April. Der schiffliche Autonomieführer Dr. Miklin hat sich als Kandidat für die Kammerwahlen für den Wahlkreis Mittelfrankreich aufgestellt. Miklin ist vor wenigen Tagen ebenfalls verhaftet worden.

Ein Doppelselbstmord

Binnberg, 7. April. Das in Binnberg wohnende Ehepaar Koller wurde heute früh auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses an einem Ort erbunden aufgefunden. Die Ehefrau hatte sich untergebracht worden war, am 4. April von dort abgeholt. Wie die Tat sich abgespielt hat, steht noch nicht fest.

Schwerer Autounfall bei Koburg

Koburg, 7. April. Auf der Landstraße zwischen Koburg und Dörfles fuhr gestern ein mit drei Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen eine Barriere und überschlug sich, wobei es in Flammen ausbrach. Der Fahrer fuhr aus dem Auto und wurde durch einen Stein in den Kopf getroffen. Er wurde schwer verletzt und ist in das Krankenhaus Koburg gebracht, während der Chauffeur ohne schwere Verletzungen davonkam.

Schwerer Betriebsunfall in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 7. April. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Samstag bei den Neubauten auf der Zeche „Nordstern“. Eine Schichtlokomotive fuhr gegen ein neu montiertes Förderband, auf dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren. Das Förderband wurde zertrümmert und der Arbeiter unter dem Triebwerk. Ein Arbeiter war sofort tot, während sein Sohn und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verletzten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Hausbrand mit zwei Todesopfern

Bregenz, 9. April. In der Nacht zum 1. Osterfesttag ist das Haus mit Eckal des Rudolf Baber in Bregenz vollständig niedergebrannt. Der zehn Jahre alte Sohn und die 13 Jahre alte Tochter wurden hierbei ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt 100 000 Schilling.

Die Jugendfreundin aus Eifersucht erschossen

Berlin, 9. April. In einem Hause im Norden Berlins erschoss in der vergangenen Nacht ein 27 Jahre alter Friese ein 19jähriges Mädchen. Er verlor die Kontrolle über sich, als er sah, wie das Mädchen mit einem Patienten, der ihn mit einer Schredistole in Schach hielt, feilschte und der Polizei übergeben. Das Mädchen, das man mit einem schweren Bauchschmerz im Krankenhaus aufnahm und ins Krankenhaus eingeliefert wurde, wo es bald darauf verstarb. Lönne konnte angeben, daß ihr ehemaliger Freund, den es von Kindheit auf kenne, die Tat aus Eifersucht begangen habe.

Unglücksfahrt einer Berliner Familie

Berlin, 10. April. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahn und einem Krumperwagen kam es am ersten Feiertag mittags auf der Charlottenburgerstraße in Potsdam. Der Unteroffizier Wendt vom Reiterregiment 1 hatte die Lokomotive erhalten, mit dem Krumperwagen vom Bahnhof Potsdam seine Eltern abzuholen, die in Berlin-Banow wohnten. Der Straßenbahnwagen fuhr in den Krumperwagen hinein. Dieser fuhr um und alle vier Insassen kamen unter den Räder zu liegen. Die Pferde wurden wild und sprangen mit der Beifahrerin in ein Scheunentor. Die Mutter des Unteroffiziers Wendt, eine Frau von 63 Jahren ist ihren Verletzungen erlegen. Unteroffizier Wendt und sein Vater wurden leicht verletzt.

Wieder ein Jagdenmord

Berlin, 10. April. Am Morgen des Osterfesttags fand ein Oberlandjäger am Gellertower Hakenstein die Leiche eines jungen Mannes, die dort als Rand getrieben worden war. Der Tot wurde von der Polizei als der 24jährige Hotelkellner Karl Kewitz identifiziert, der seit dem 24. Januar von seinen Angehörigen vermisst wird. Die Leiche Kewitz wurde an genau derselben Stelle gefunden, an der seinerzeit die Leiche des Kaffeehausbesizers Gerhard Schmalzer, der damals einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, entburt wurde.

Unwetterverheerungen in Amerika

Newark, 9. April. Die schweren Regengüsse der letzten Tage haben in Neuengland, Südatlanta, Newark und dem mittleren Westen erhebliche Schäden angerichtet. In Quebec führte ein Eisenbahnbrückensprung zum Einsturz der Brücke. In New York konnte die Drampbrücke verbleiben. Der Außerordentlich an vielen Stellen unterbrochen. Mehrere Städte im Staate New York und Michigan sind überschwemmt.

Schwerer Sturm auf dem Atlantik

London, 9. April. Nach Funkenrufen von aufkommenden Dampfern berichtet auf dem Atlantischen Ozean schwerer Sturm. Die „Somerit“ und die „France“ werden wahrscheinlich ihren Zielhafen mit Verspätung erreichen. Der „Revolvan“ ist heute in New York schwer beschädigt ins Dock gegangen. Donnerstags nachts wurde eine ungeheure Woge des 85 Fuß über der Wasserlinie am Westküste befindlichen Scheinwerfer zertrümmert. Die Rettungsboote wurden zerstört und durch einen gebrochenden Ventilatordampfer in einen Teil der Passagierräume drückte.

Massensterben infolge Hungersnot

Die Hungersnot in Bulgarien hält besonders in den westlichen Bezirken weiter an. Die Regierung hat sich inzwischen von den furchtbaren Leiden der Bulgaren überzeugen müssen und hat 60 Millionen Lira Hilfsgebeur gegeben, die jedoch völlig unzureichend sind. Das sozialistische Organ „Rabot“ veröffentlicht kürzlich erschütternde Notrufe der betroffenen Bevölkerung. Am schlimmsten ist die Lage im Bezirk Tren. Dort sind bereits Todesfälle von Hunger zu verzeichnen. Da es den westlichen Grenzbezirken, die fast ausschließlich von Viehzucht leben, auch an Futter für ihre Vieh fehlt, hat ein Massensterben unter den Schafen und Rindern eingesetzt. Ein großer Teil des Viehbestandes wird geschlachtet, um dem Erlös der Felle und des Fleisches Nahrung zu kaufen. In Mit Bulgarien wird in unerhörter Weise verhungert. In einzelnen Bezirken sind die Preise für Getreide und Mais um das 10- bis 15fache gestiegen. Die Regierung steht dem Treiben der Spekulanten und Wucherer tatenlos zu.

Kandidaturen im Elsaß

Paris, 8. April. In einer Wahlversammlung in Belfort hielt gestern Abend Minister Tardieu vor seinem Gegenüber, dem radikalen Abgeordneten Miellet, einen Beschluß ins Gesicht, der sein Augenpaar zertrümmerte. Tardieu hat Strafantrag gestellt.

Familiengröße

Strasbourg, 10. April. (Funkdienst.) In Holsheim bei Strasbourg gerieten in der vergangenen Nacht Mitglieder einer Familie Greff in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der 44jährige Zwölfjährige Greff seinem 20jährigen Neffen eine Kugel in den Hals schoß, wobei dieser nach wenigen Minuten verstarb. Gleich darnach wurde der Täter selbst durch einen Schuß, der ihm die Halsschlagader durchbohrte, getötet. Als Täter wurde der Schwager Greffs, Edmond, festgenommen.

Einsturz im Zirkus

Paris, 10. April. Aus Caen in Südfrankreich wird gemeldet, daß bei einer Zirkusvorstellung die Fußgängertribüne zusammenstürzte, wobei 12 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Aus aller Welt

Zehn Personen im Comersee ertrunken

Como, 10. April. Ein mit 20 Ausflüglern besetztes Motorboot kenterte infolge Steuerfehlers auf dem Comersee. Etwa 10 Personen ertranken.

Der Petroleumbrand in Havanna

Havanna, 7. April. Die Feuerwehr ist nunmehr Herr des Brandes der Petroleumlagers der Standard Oil Company. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

Fast ein ganzes Dorf vom Feuer vernichtet

Königsberg i. Pr., 7. April. Ein gewaltiges Feuer vernichtete am Gründonnerstag etwa vier Fünftel des Dorfes Großbergswalde bei Deutsch-Salan. Es brach gegen 11 Uhr vormittags im Scheinewald des Gutes des Grafen Schönberg infolge Funtenwurfs des Karofeldbauers Feuer aus. Vernichtung von dem heftigen Südweststurm gewann es rasch an Ausdehnung. In kaum 40 Minuten stand fast das ganze Dorf in Flammen. Bei dem unvermindert anhaltenden Sturm und dem heftigen Funtenflug waren die Wehren machtlos. Gegen Abend ließ der Sturm nach, so daß man endlich des Feuers Herr werden konnte. Niedergebrannt sind 18 Gebäude, darunter 8 Familienwohnhäuser, ferner Stallungen, Scheuer, Werkstätten usw. Auf dem Gute des Grafen Schönberg wurden allein für 60 000 M Saatgut vernichtet. Ein Brandwehler rettete unter Lebensgefahr ein Kind aus einem brennenden Hause.

Tragödie eines entlassenen Finanzbeamten

Berlin, 7. April. Heute vormittag wurden der Steuerbeamte van Brien und seine Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Doppelselbstmord, zu dem von Brien seine Frau angezettelt hat. Er hatte sich bei dem Finanzamt, bei dem er beschäftigt war, umfangreiche Unregelmäßigkeiten zuzuschreiben kommen lassen, war darauf fristlos entlassen worden und es wurde ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Blutiger Ausgang eines Mietstreites

Sangerhausen, 7. April. Im benachbarten Berne ereignete sich ein blutiger Vorgang. Ein bisher dort wohnender Bergmann, dem von dem Hauswirt gekündigt worden war, gab in Abwesenheit des Gemanannes auf dessen Frau und dessen neben ihr liegendes 15jähriges Kind vier Revolverkugeln ab. Einer derselben tötete das Kind auf der Stelle, die übrigen brachten der Frau schwere Verletzungen bei.

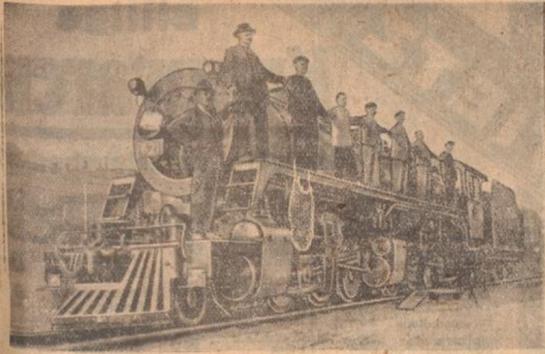
Sittlichkeitsverbrechen an einer vierzehnjährigen

Kettwig u. d. Br., 7. April. Ein 14 Jahre altes Mädchen aus Sangerhausen, das den Auftrag hatte, in Kettwig Besorgungen zu erledigen, wurde vom Bahnhof aus auf seinen Gängen von einem Wadler beobachtet, der erwidern war, das Mädchen auf sein Bad zu nehmen, damit es seine Besorgungen schneller erledigen könne. Als das Mädchen ihn um Auskunft nach einem Lokal bat, führte er es an eine unbesetzte Stelle in den Wald, wo er sich an ihm in unzüchtlicher Weise verging. Auf das Sittlichkeitsverbrechen wurde aufmerksamer werdende Leute konnten den Wadler nicht mehr festnehmen, da er sich auf dem Wege davon gemacht hatte.

zu erneuern. Eine von solch hohem Bestreben getragene Musikervereinigung erkennen wir in Karlsruhe in dem Kammerorchester des Bad. Konservatoriums, das unter Konzertmeister Josef Veislers aufopferungsvoller und begeisterten Leitung sich in wenigen Monaten zu ganz hervorragenden Qualitäten entwickelt hat. Das hier hauptsächlich musikalische Kulturgut erhalten wird, beweist das für das erste öffentliche Auftreten des Kammerorchesters durch Herrn Veisler zusammengestellte Programm, das in Werken von Caldara, Vardini und J. S. Bach unvergänglich die Schätze der Musikliteratur bietet. Den Höhepunkt der Vortragsfolge bilden ohne Zweifel die beiden überaus herrlichen Violinkonzerte von Vardini (esmo) und J. S. Bach (E-Dur), die Konzertmeister Veisler selbst interpretieren wird. Der Hingebenen Aufführung gerade dieses Kammerorchesters bezeugt besonders eifrig zu fassen kommen, da ja bei den heutzutage üblichen Aufführungen immer eine viel zu starke Belebung verwendet wird. Besonders Interesse bezeugen wird auch die Aufführung der h-moll-Suite für Flöte und Orchester, dem wohl liebenswürdigsten Werk unter den vier großen Orchester-Suiten von J. S. Bach. In den Tanzweisen dieser Suite ist ein Stück einer verjüngten Welt von Grazie und Cleanes in untere Zeit hinübergerettet. Man erkennt in ihnen die ideale musikalische Darstellung der Kolossale. Der besondere Reiz dieser Stücke beruht in der meisterhaften Vollendung, mit der Kraft und Anmut sich in ihnen durchdringen. Für dieses Kammerkonzert, das am Donnerstag, 19. April, im kleinen Saal der Festhalle stattfindet, sind eine große Zahl von Karten an die Mitglieder des Bachvereins sowie an die Teilnehmer am Bad. Organisten-Kurs bereits verlesen, jedoch es sich empfiehlt, Karten, die in allen Preisklassen bei den Musikalienhandlungen Erik Müller, Kurt Neufeldt und Franz Tafel erhältlich sind, rechtzeitig zu besorgen.

Wellenänderung. Durch die Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders in Gleiwitz am 30. März ist ein Wellenänderungsbescheid deutscher Sender notwendig. Gleiwitz erhielt die Einzelwellen von Röntgenberg (Fr.) 329,7 m, Röntgenberg (Fr.) die Welle 308 m (bisher Röntgenberg); Wünnberg die Welle 241,9 m (bisher Röntgenberg, Westf.) und Münster die Gemeindefrequenz von Gleiwitz 250 m.

Babisches Landestheater. Dienstag, 10. April, findet ein einmaliges Gastspiel des berühmten russischen Sängers Georges Balanoff statt. Der Künstler wird in Gounods Oper „Margarethe“ den Medisfordales singen, eine Partie, in welcher er stets den größten Publikumsbeifall erlangt. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen Wiant (Siebel), Franz (Margarethe), Weiner (Schmerdelin) und die Herren Pentwig (Faul), Mühl (Valentin) und J. Gröninger (Brandt). Die musikalische Leitung hat an diesem Abend Rudolf Schwarz.



Riesenlokomotiven für Brasilien

Eine deutsche Firma hat neuerdings eine Riesenlokomotive (Bild links) in einer Länge von 20 Meter nach den Grundrissen der modernsten Technik fertiggestellt.

Das Expeditionsschiff Citta

(Bild rechts), das sich kurzzeitig auf der Fahrt nach Spitzbergen befindet und dort auf die Ankunft des Nordpostlegers General Nobbe wartet, um dessen Luftschiff mit dem notwendigen Proviant zum Nordpolflug zu verpacken.



Kassat

Jahresbericht der städtischen Sparkasse

Bei der städtischen Sparkasse Kassat hat die im Jahresbericht für 1927 festgestellte, erfreuliche Zunahme des Einlagen-Kapitals auch in den ersten drei Monaten des neuen Jahres angehalten.

Kleine badische Chronik

Unterzombach (Amt Bruchsal). Der bei der hiesigen Eisenbahnung Bauwerk angelegte 23 Jahre alte Kleinkind Schmidt aus Karlsruhe ist den vor einigen Tagen bei einem Motorradunfall erlittenen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erloschen.

Ortsvereinskassierer?

Kassat die restlichen Beiträge für das 1. Quartal 1928 (Januar, Februar, März) rechtzeitig ein. Beachtet den Abrechnungstermin — 15. April — für die Abrechnung! Das Parteisekretariat.

ling im Gesicht und Händen verbrannt, jedoch er nach Schittach überführt werden mußte.

Freiburg i. Br. In der letzten Nacht wurde in einer Wirtschaft im Borort Günterstal eine 22 Jahre alte Kellnerin von dem 29 Jahre alten stellenlosen Vater Hans Müller erschossen.

Leinach. In Basel haben am vorigen Donnerstag Kinder, die im Hardwald spielen, zwei bereits in Barmesung übergegangene Leichen gefunden. Bei den Toten handelt es sich um eine Frau im Alter von 46 Jahren, welche Mutter von 10 Kindern ist, von denen noch acht am Leben sind, und um einen 22jährigen Jungen.

Weersburg. Ein auf der Reise nach ihrer neuen Dienststelle befindliches Mädchen bemerkte beim Warten der Frachtkasse, daß es keine Handtasche mit 250 M. Inhalt zu Hause hatte liegen lassen. Ein etwa 24jähriger Burche nahm sich anheimelnd gutmütig des Mädchens an und beschaltete ihr die Karte. In Weersburg wurde ausgehoben, um nach dem fehlenden Mädchen zu telefonieren, während das Mädchen ihre beiden Kleiderstücke in einem Hotel einpackte hatte.

Diersheim (Heidelberg). Aus Liebestummer hat sich hier ein junger Mann erschossen.

Heidelberg. Hier hat sich ein 62jähriger Mann im Keller seiner Wohnung erhängt.

Mannheim. In einem Rheinener Betrieb geriet ein 23jähriger Tagelöhner bei Transportarbeiten auf noch glühende Abbrände und verbrannte sich beide Füße erheblich.

Mannheim. Eine 44jährige Ehefrau aus der Schwesingerstadt ertränkte sich, weil sie die Missetätigkeiten nicht mehr ertragen konnte.

Mühlbach i. D. Das zweijährige Töchterchen des Monteurs Götze fiel in einen Waschkopf mit losendem Wasser und verbrühte sich lebensgefährlich. Im Krankenhaus in Weinheim erlag es dann den schweren Verletzungen.

Landwirte heutzutage! Das zeitige Frühjahr ist die beste Zeit, gegen die Feldmäuse vorzugehen, da sie jetzt an Nahrungsmangel leiden und infolgedessen dargebotene Gifte lieber annehmen als sonst. Erfolg versprechend die Bekämpfungsmittel sind in erster Linie die Anwendung von Käufersphingobasillen zu empfehlen. Sind die Mäuse in ziemlicher Menge vorhanden, so ist es zweckmäßig, gleichzeitig neben den langsam, aber nachhaltig wirkenden Käufersphingobasillen auch ein schnellwirkendes Gasgift anzuwenden. Durch Benützung von Giftlegeteppichen verhindert man,

daß nützliche Tiere die verrotteten Körner usw. fressen. Gegen die überaus schädlichen Moll-, Scher- und Wühlmäuse kommt neben dem angeführten Verfahren insbesondere auch das Ansträuben der Baue in Frage.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Die deutsche Quote unverändert 51 227. Wie wir von der Karlsruher Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, C. B. Dieck, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, erfahren, wird die deutsche Einwanderungsquote auch im Fiskaljahr vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 unverändert 51 227 betragen. Bekanntlich bestand in letzter Zeit die Gefahr, daß die deutsche Quote auf etwa die Hälfte reduziert wird. Nunmehr hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten einer Entschließung zugestimmt, wonach die Festsetzung der neuen Quoten zunächst wieder um ein Jahr hinausgeschoben wird. Dieser Beschluß ist inwieweit durch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Coolidge rechtskräftig geworden. Es können also im kommenden Fiskaljahr wiederum 51 227 Deutsche in die Vereinigten Staaten einwandern. Auch die Quoten der anderen Länder sind die nämlichen geblieben. Zu weiteren Auskünften und zu genauer Beratung ist die oben genannte Hamburg-Vertretung jederzeit gern bereit.

Ein Radfahrer vom Auto getötet

Freiburg, 7. April. Von einem gewaltsamen Tode ereilt wurde Samstag nachmittag der verheiratete Hilfsarbeiter Heinrich Strell aus der Schillstraße. Der auf seinem Fahrrad fahrende St. geriet am Karlsruher bei der Reichsbankstraße unter einen Kraftwagen des Lebensbedürfnisvereins, wurde überfahren und getötet. Ein Radfahrer des schweren Wagens vertrießerte ihm den Kopf. Nach den polizeilichen Erhebungen scheint der Kraftwagenführer ein direktes Verschulden an dem Verhängenen Unfall nicht zu treffen. Der Getötete war 30 Jahre alt.

Eisenbahnunfall

Karlsruhe, 7. April. Heute nachmittag gegen 16.20 Uhr wurde auf dem Leberweg beim Wärdertroffen 12 a der Strecke Bretten-Bruchsal zwischen den Bahnhöfen Bretten-Gondelsheim ein der Firma Benz in Gaggenau gehöriger Kraftwagen durch einen Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Kraftwagenführer und sein Beisitzer wurden leicht verletzt, so daß sie nach kurzer Behandlung im Krankenhaus Bretten die Heimreise antreten konnten. Der Kraftwagen ist stark beschädigt. Die Schranke war durch den diensttuenden Schrankenwärter verriegelt nicht geschlossen worden.

Auto-Unglück

Kassat, 10. April. (Freiwillige). In der Nacht zum Montag stieß das Auto des Bierverkäufers Alfred Kiefer aus Niederbühl auf der Straße Gillingen—Kassat bei Bruchsalen mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Der Wagen Kiefers überstieß sich und der Fahrer wurde unter dem Auto begraben. Während seine Frau leichtere Verletzungen erlitt, mußte Kiefer mit einem Armbruch und bewußtlos ins Kassater Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Chefredakteur: Georg Schyllin. Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volkswirtschaft. Aus aller Welt, Rechts Nachrichten: S. Franke-Daum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Bad. Mittelboden, Zürich, Gerichtszeitung, Bauwesen, Fremdenbeilage: Hermann Hintz; Karlsruher Chronik, Gemeindepollitz, Postale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Elfeld. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Advertisement for 'Wer Bücher schenkt hat Kultur!' featuring a globe and the name Anton Springer.

Advertisement for 'Apfelwein' by Adolf Mitschels, Apfelweinkellerei, Karlsruhe-Rintheim.

Advertisement for 'Auto-Batterien' by Alfred Lischer, Akkumulatorenfabrik, Dresden-Strehlen.

Advertisement for 'Genko' laundry detergent, featuring an illustration of a woman washing clothes.

Advertisement for 'Union-Theater' at Kaisersstraße 211, featuring the play 'Der Orlow'.

Advertisement for 'Arbeits-Bekleidung' (work clothes) by WEINTRAUB, located at 52 Kronenstrasse.

Resi
denz-Lichtspiele / Waldstraße 30

Heute das große gewaltige Programm

Belphegor?
Belphegor?
Belphegor?



BELPHEGOR
Das Rätsel von Paris

Frauchen Klein
Grotteske in 2 Akten
Trianon-Wochenschau
Vom Hochofen zur Glöckerei

Ganz gewaltig ist meine Auswahl
Kleider-, Seiden-, Mantelstoffe

Letzte Neuheit — Erstklassige Qualitäten

meine billigen Preise müssen Aufsehen erregen!

| | | | |
|---|------|--|-------|
| Mantelstoffe, Shedland ca. 140 br. vorzgl. strapaz. Qualität, kariert | 2.95 | K'Seiden-Ottoman schwarz | 4.80 |
| Mantelstoffe, ca. 140 br. Kasba r. Wolle, kar | 4.60 | K'Seiden-Ottoman 130 breit, hervorrag. Qualität | 6.80 |
| Kasha Stoffe, ca. 130 br. reine Wolle, 7.50 | 6.80 | Reversible, 100 breit, Kunstseide | 7.80 |
| Kasha Stoffe, ca. 150 br. 6.90 | 5.80 | Reversible, 100 breit, Wolle m K'Seid., 17.80 | 10.80 |
| Wetterfeste Mantelstoffe, 130/145 breit, reine Wolle 12.80 | 9.80 | Crepe, hochglanz, ca. 90 cm, letzte Neuheit vorzügl. im Tragen | 3.25 |
| Woll Crepe de chine, 100 breit, vorn Kleid letzte Neuh. r. Wolle | 4.00 | Veloutine, Wolle m. S. ganz hervorr. Qual. | 9.80 |
| Wollbatist, 80 br. feinfädig, reine Wolle 2.45 | 1.95 | Rohseide, 70/75 breit, 2.55 | 1.95 |
| Goldstoff, 70 breit | 1.65 | Washseide 1.95 1.65 | 0.95 |
| Woll-Mousseline 130 br. entzück. Bordüre 8.80 | 6.80 | Rohseide Bordüre, 120/5 breit, bestickt | 5.80 |
| Washseide Bordüre, hochaparte Neuheit | 3.90 | Rohseide bedruckt | 2.95 |

Spezialhaus
Otto Lewin, Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 20
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen!

Für die beweiene aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unferer Tochter und Schwelger, sprechen wir unferen herzlichsten Dank aus

Karlsruhe, den 10. April 1928

Wilhelm Lipp
Dr. W. Engler u. Frau Elise
geb. Abegg, Frankfurt a. M.
Rudolf Engler

Von der Reise zurück
Dr. med. Simon
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Lichtbehandlung
Karlsruhe
Karlsruhe 16 (gegenüber Restaurant Mosinger)

Dankfagung.
Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen beim letzten Gange ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Prediger Herrn Sängler für seine trostreichen Worte, Herrn Kleinert vom Deutschen Bauerverband, der Herrn E. Wilmendinger und Herrn Bauer Hart's Siedlungsvereinsmitglied „Eigentumbau“ für ihre ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegung, sowie für alle Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wernet.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 10. April 1928

Jacob Zepfer
Rudolf Zepfer und Frau

TRAUERBRIEFE
Liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G. m. b. H. Waldstraße 28.

Eppinger Speisekartoffeln
gelbfleischige „Admiral“, handverlesen, ernt. Qualität. Lieferung zum Tagespreis ab Lager „Alter Bahnhof“ und frei Keller. 2712

A. Hedmann
Landesprodukt. Großhdlg. Alaubrechtstr. 13, Tel. 5908.

Ueber 100 gut gehaltene **Mäntel, Anzüge** von 10 RM. an in all. Gr. u. Farb. von Schwarz, Smokey- und Entschlackungszüge, Hosen, Toppen, neu u. ged. sowie Gelegenheitskleidung in neue **Anzüge u. Mäntel** laufend billig. **Jähringerstr. 53a II.**

Dolgenheitskaut
Ein kompl. wunder-schönes **Schlafzimmer** für 475 M. abzugeben. **Möbelhaus 330**

Baum & Co
Erbprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz.

Diwans
Chaiselongues
Matratzen, Rüste
nur aus d. Spez-Gesch. **Karl A. Kehrndorf, str. 68**
neb. d. Hilda-Apotheke

Amliche Bekanntmachungen
Aenderung der Bau- und Straßenkusteuern in der Pfingststraße in Durlach.
Der Oberbürgermeister der Stadt Durlach hat die Aenderung der Bau- und Straßenkusteuern in der Pfingststraße von der Albrechtstraße bis zu dem projektierten bereits amtlich festgelegten Straßenzug M i - L - K - A i, sowie von Punkt P - M des Lageplans beantragt.
Die Pläne liegen innerhalb 2 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an im Rathaus in Durlach zur Einsichtnahme offen. Etwasige Einwendungen sind dabei während dieser Zeit bei unschuldigermaßen geltend zu machen.

Karlsruhe, den 7. April 1928.
Bad. Bezirksamt — Abt. II. D. 3. 81

VIOLINEN KONTRABASSE
CELLI
PREISWERTE „C. ALTE“
SCHLAGWERK „MEISTERBERG“



VIETZ-ZAHNUNG
MUSIKHAUS
SCHLAILE
PIANOLAGER
KARLSRUHE
VOISERSTR. 175
TEL. 330

Patten/maule tötet
unfehlbar „Ackerion“
Drogerie Guggler
Rheinstraße 57

Je schwieriger
der Absatz Ihrer Waren
und Erzeugnisse, umso notwendiger
ist die Reklame! Die anerkannt
beste und billigste Reklame
ist die Zeitungsanzeige

Zeugen gesucht
die schon einmal Größeres oder auch nur ähnlich Gewaltiges gesehen haben, als die **56 verwegenen ausgeführten Circus-Sensationen**. Bekannt sind jedermann die **Greuelthaten** eines Nero und eines Tigellinus! Das Filmwerk „Quo vadis“ hat sie im Bildstreifen wiedergegeben. Und jetzt werden Sie Gelegenheit haben, im Rahmen des Sensationsprogramms die **100 wilden Bestien** lebend zu sehen, die in diesem Filmwerk mitwirkten, und denen **Menschen zum Fraße vorgeworfen** wurden. Täglich 8 Uhr abends. Samstag, Sonntag, Mittwoch auch 3 Uhr nachm. Vorverkauf, Warenhaus Geschw. Knopf und an den ab 10 Uhr vorm. geöffneten Circuskassen **Raubtier-Fütterung, Löwenfarm** Marstall, Proben täglich ab 10 Uhr vormittags **Circus Kapitän Alfred Schneider** Karlsruhe
Eröffnung: Freitag, 13. April, abends 8 Uhr

TIETZ HERMANN TIETZ

Billige Kurzwaren
für Schneiderei und Hausbedarf

| | | | | | |
|---|------|--|------|--|------|
| Maschinenfaden 200 Mtr. 3-fach | 10.7 | Strumpfgummilatt, Abschnitt für 1 Paar | 12.7 | Strumpfhalter Paar | 25.7 |
| Handlaken 100 Mtr. Nr. 12 | 10.7 | Strumpfgummilatt, Abschn. für ein Paar | 15.7 | Strumpfhänder hübsche Dess. Paar | 25.7 |
| Leinwand 3 Stern 20 Mtr | 10.7 | Stahlstecknadeln 50 gr-Dose | 15.7 | Strumpfhalter-Gürtel 4-teilig | 75.7 |
| Maschinenfaden 1000 Meter 4-fach | 45.7 | Nähfadeln 5 Brief | 10.7 | Strumpfhalter-Gürtel 2-teilig | 45.7 |
| Reihgarn 20 Gramm-Rolle | 12.7 | Nadeln für 3 St. | 10.7 | Strumpf-Hell die Masche liegt nicht mehr Stk. | 45.7 |
| Stopfgarn mit Seidenglanz Kart | 25.7 | Fingerhüte Stück | 2.7 | Armbänder elpsett-gummirt Paar | 25.7 |
| Stopfgarn 5 Knäuel | 20.7 | Patentknöpfe Dtzd. | 8.7 | Armbänder Doppelstoff mit Gummi-einlage Paar | 50.7 |
| Seidenzopf Stück | 25.7 | Hosenknöpfe Metall, 12 Dtzd. | 25.7 | Wäscherträger 3 Paar | 25.7 |
| Näh-u. Knopfloch-seide 12 Rollen, sortiert Karton | 25.7 | Druckknöpfe 4 Dtzd. | 10.7 | Trägerband mit Knopfloch, Stück für 3 Paar | 25.7 |
| Bobinsband 4 mal 3 Mtr. | 20.7 | Wäscheknöpfe 4 Dtzd., sortiert | 25.7 | Schuhnestel 100 cm lang, 4 Paar | 25.7 |
| Körperband 3 mal 2 Mtr. | 10.7 | Perlmutterknöpfe 4 Dtzd., sortiert | 25.7 | Schuhnestel 65 cm lang, 3 Paar | 25.7 |
| Halbleinenband 3 mal 2 Mtr. | 15.7 | Zentimetermaße Stück | 8.7 | Häkel-Manschett-Knöpfe Paar | 15.7 |
| Haushaltband 3 mal 2 Mtr. | 12.7 | Schneiderkreide 5 Stück | 10.7 | Ondulations- und Wasserwellen-Former 3 Stück | 1.25 |
| Nahband 15 Mtr.-Rollen | 15.7 | Haushaltschere groß Stück | 95.7 | Knäuelhalter Stk. | 75.7 |
| Gard.-Ringband Mtr. 7.7 | 7.7 | Kopierdrücken Stück | 10.7 | Kleider- u. Mantel-schleifen in allen Hauptfarben 35 St. | 15.7 |
| Gardinenkordel Leinen, 7 Mtr.-St. | 20.7 | Sockenhalter Paar | 35.7 | Perlmutter-schleife reiche Auswahl 75.7 | 55.7 |
| Durchziehgummilatt K'seide, 5 Mtr.-St. | 25.7 | Schleisselringe 5 Stück | 5.7 | Bunte Borden reiches Sortiment 85.7 | 25.7 |
| Durchziehgummilatt K'seide, 5 Mtr.-St. | 45.7 | Stopfnadeln 10 Stück im Brief | 5.7 | Taschenbügel Stück 85.7 | 65.7 |
| Schlüpfi-Fix Gummifertig zum Einziehen | 25.7 | Stahlsicherheitsnadeln 3 Dtzd., sortiert | 15.7 | Gummigürtel Stück | 45.7 |
| Haarweller Metall Dtzd. | 25.7 | Bubikopfnadeln 4 Stück | 10.7 | | |
| Perlschnüre z. Perlaufbeh., St. | 15.7 | | | | |

Bemberg-Stopfseide 12 Röllchen sort. Karton 45.7

Kostüm- u. Mantelknöpfe, Besatzknöpfe Frühjahrsarbeiten in Kaschafarben.

Nadelmappen enth. Näh-, Handarb-, Stöck- u. Scherhefts-nadeln 45.7

Freie Turnerschaft Karlsruhe
Zusammenkünfte aller Abteilungen
Turnerinnen:
Mittwoch, 8 Uhr, Abland-schule, Schützenstraße
Schülerinnen um 6 Uhr.
Turner:
Donnerstag, 8 Uhr, Abland-schule, Schüler um 6 Uhr
Mittwoch, 8 Uhr, Abland-schule.
Da dies die letzten Turn-tagen vor dem Schan-ken sind, muß alles unbedingt erziehen.

Umzüge
beforgt am billigsten und besten
Wittlinger Vorstraße 8
Tel. 1700

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Woll-, Frostbitten, Nechthausen zurückweisen. In den Apotheken zu haben.
Die Ehe muß immerfort ein Ungeheuer bekämpfen, das alles verschlingt: die Gewohnheit. Balsam.

Die vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik von Dr. Th. H. van de Velde
Ehemaliger Direktor der Frauenklinik in Harlem
340 Seiten Text, 5 Kurven, 8 z. T. farbige Tafeln. Ganzleinen RM. 14.—

Aus dem Vorwort
Ich zeige euch den Weg zur vollkommenen Ehe. Hoch-Ehe heißt ich sie — Die Hoch-Zeit kennt ihr — Sie ist kurz, und bald versinkt ihr in die Tiefzeit, die ihr die Ehe nennt — Aus Hoch-Zeit soll Hoch-Ehe werden — Dazu ver-helfe euch dies Buch

Aus dem Inhalt
Allgemeine Geschlechtsphysiologie
Ehe und Hochehe — Richtige Gattenwahl — Wunschgemäße Lösung der Kinderfrage — Harmonisches, blühendes Geschlechts-leben — Der Arzt als Berater — Der Gatte als Führer — Un-zulänglichkeit und Egoismus — Fortpflanzungstrieb — Geschlechtsbetätigungstrieb — Indifferenzierte Liebe — Geschlechts-gefühle und Reize — Seelische Eindrücke — Körperliche Reize — Wirkung der Körpergerüche — Parfümerie und Geschlechts-gefühle — Tastsinn

Aus der Geschlechtsphysiologie der erwachsenen Frau
Äußere und innere weibliche Geschlechtsorgane, Eierstock-tätigkeit, Wellenbewegung der Lebenserscheinungen, Men-struation u. a.

Zur Anatomie und Physiologie der männlichen Geschlechtsorgane
Der Geschlechtsverkehr, seine Physiologie u. Technik
Definition, Vorspiel und Liebespiel — Physiologie und Technik der Vergattung u. a.

Körperliche und seelische Hygiene der Hoch-Ehe
Defloration, Flitterwochen — Einfluß von Speisen und Getränken — Männliche und weibliche Leistungsfähigkeit — Periodische Schwankungen — Geschlechtsverkehr unter ungewöhnlichen Umständen (z. B. Schwangerschaft, Krankheit) — Pflege der Paarungsorgane — Seelische Gesundheitspflege des ehelichen Organismus — Der Geschlechtsverkehr als Ausdrucksmittel für die Seelen — Stellungnahme der verschiedenen Religionen u. a.

Die Weltbühne schreibt:
Ein immenser, immer wieder Staunen erregender Schatz an Weisheit wird hier ausbreitet. Wer nur eine Spur gesunden menschlichen Empfindens hat, der fühlt, daß die bis in die letzten Hintergründe des Triebens vordringenden Untersuchungen von einem wunderbaren Pathos geädelt werden.
Gerhard Holdheim

Um diesem hervorragenden Buch die größte Verbreitung zu sichern, geben wir, dasselbe bei einer Anzahlung von RM. 3.— und Vorlage eines Ausweises in Wochenraten von RM. 2.— ab.

Verlagsdruckerei Volksfreund
Abteilung Buchhandlung
Waldstraße 28
Telephon 7020/21

Colosseum
Täglich 8 Uhr
die große REVUE
Wie einst im Mai

Badisches Landestheater
Dienstag, 10. April
Außer Riete
Einmaliges Gastspiel
Georges Baffanos
Margarethe
von Gounod
Musikalische Leitung:
Rudolf Schwarz,
In Szene gesetzt von
Otto Krauß.

Badisches Landestheater
Dienstag, 11. April
Seitenprünge.
Donnerstag, den 12. April
Führmann Deutscher.